MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

121 (12.3.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-390084

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: frei Haus monatlich 2.58 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Donnerstag, 12. März 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 121

Amtliche deutsche Erklärung zu Frankreichs Protest

Wer hat ein Recht, anzuklagen?

Wer hat aggressiv gehandelt? Wer hat Locarno verletzt? Wer ist gesichert?

(Funkmeldung der NMZ)

+ Berlin, 12. März.

Zu verschiedenen Pressemeldungen und Aeußerungen ausländischer Staatsmänner wird dem DNB von amtlicher Seite mitgeteilt:

1. Frankreich hatte vor dem Locarnopakt folgende Militärbündnisse bereits abgeschlossen, die im Falle eines Angriffs Deutschlands auf Frankreich wirksam werden sollten:

a) mit Belgien,
b) mit der Tschechoslowakei,
c) mit Polen.

Da es sich bei diesen Bündnissen nach der Mitteilung der französischen und der anderen Regierungen um Defensivbündnisse handelte, Deutschland aber keinerlei aggressive Absichten gegen Frankreich oder diese anderen Staaten besitzt, wurden sie auch nicht als im Widerspruch zum Locarnopakt stehend angesehen und damit auch von Deutschland ohne weiteres akzeptiert.

2. Frankreich hat an der deutschen Grenze seit dem Friedensschluß eine ungeheure Truppenmassierung vorgenommen. Die französische Grenze wurde außerdem mit dem gewaltigsten Festungsschutz aller Zeiten versehen. Die militärischen Autoritäten aller Staaten sind sich darin einig, daß ein Angriff gegen dieses Festungssystem nach menschlichem Ermessen aussichtslos ist. Da Deutschland keine aggressiven Absichten gegen Frankreich hat, erhob und erhebt es auch dagegen keinerlei Einwendungen.

3. Frankreich hat nunmehr ein weiteres Militärbündnis abgeschlossen mit Sowjetrußland. Das Funktionieren dieses Bündnisses ist aber nicht mehr abhängig von einer vorliegenden Feststellung des Völkerbundes, sondern von zutreffenden Entscheidungen in eigener Sache. Dieses neue Bündnis erhält jedoch seinen besonderen Charakter durch die unbestrittene Tatsache, daß das geistige System des heutigen Regimes in Rußland nicht nur theoretisch, sondern auch tatsächlich die Weltrevolution fordert, d. h. also, eine bewußt imperialistische und angriffsweise Parole verkündet.

Schon vor dem Abschluß dieses Bündnisses hatte Frankreich als Garanten für seine Unversehrtheit:

a) sich selbst, d. h. im Mutterland und Kolonien mit nahezu 100 Millionen Menschen;
b) Großbritannien;
c) Belgien;
d) Polen;
e) Tschechoslowakei.

Durch den Vertrag von Locarno war endlich auch noch Italien als Garantiemacht hinzugekommen.

4. In dieser geschichtlich noch nie dagewesenen Garantie der Unversehrtheit eines Staates glaubte Frankreich sich noch außerdem die Unterstützung des sowjetrussischen Riesenreiches mit über 175 Millionen Menschen versichern zu müssen.

Dazu muß bemerkt werden,

daß von deutscher Seite aus niemals auch nur der geringste Anlaß gegeben wurde, der auf eine Bedrohung Frankreichs hätte schließen lassen können,

daß Deutschland gegen die defensiven Sicherungen, die Frankreich glaubte für seine Unversehrtheit vornehmen zu müssen, keinen Einwand erhoben hatte, da ihm aggressive Absichten vollständig fehlten, und daß es damit auch keinerlei Bedenken wegen dieser französischen Sicherungsmaßnahmen vortrug.

Glaubte aber Frankreich, sich nach dem Abschluß des Locarnopaktes aus irgendeinem Grund trotzdem noch eine neue Sicherung anlegen zu sollen, dann hätte die französische Regierung dies zumindest den Mächten des Locarnopaktes vorher mitteilen müssen, um zu versuchen, diese neue Sicherung entweder in den Locarnopakt selbst einzubauen oder wenigstens mit ihm in vollkommene Uebereinstimmung zu bringen.

Als im Frühjahr 1935 die ersten Nachrichten über militärische Abmachungen zwischen Frankreich und Sowjetrußland durchsickerten, wurden diese zunächst bestritten. Als dann in der französischen Kammer der Abgeordnete Archimbaud erklärte, daß sich Rußland verpflichtet habe, Frankreich mit seiner gesamten Armee zur Verfügung zu stehen, wurde dies zum zweiten Male als unrichtig und den Tatsachen nicht entsprechend abgetan. Endlich aber wurde doch bekannt, daß eine solche militärische Abmachung bestand und nun auch der Welt allmählich mitgeteilt.

Dieses Bündnis erhielt nunmehr jene Fassung, die besagt, daß zum Unterschied gegenüber der französisch-polnischen und französisch-tschechischen Sonderverträge in diesem Falle ohne Rücksicht auf Feststellungen des Völkerbundsrates oder der Locarnomächte von den vertragschließenden Teilen auch eigene Entscheidungen über Angreifer und Beistand vorwegnehmend getroffen werden könnten.

Es ergibt sich damit folgende tatsächliche Situation:

Frankreich hat zum Schutz seiner bedroht behaupteten Unabhängigkeit

1. das größte Festungsnetz aller Zeiten an der deutschen Grenze errichtet.

2. Als Garanten seiner Unversehrtheit legal gebunden:

Großbritannien mit seinen gesamten Streitkräften zu Lande und zur See,
Italien,
Belgien,
Polen,
die Tschechoslowakei,
Rußland mit allein mehr als 17 Millionen Soldaten,
und Frankreich selbst.

Diese Staaten besitzen eine Friedensstärke von über drei Millionen Mann.

Eine Kriegsstärke von rund 30 Millionen Mann.

Diesen geschichtlich ebenso gewaltigen wie einmaligen Garantien gegenüber erklärt Frankreich, daß es außerdem noch zu seiner Sicherheit vor seinem größten Festungsgürtel der Welt eine für jeden Angriff offene, weil entmilitarisierte Zone des Deutschen Reiches benötige. Und erklärt weiter, daß, nachdem Deutschland, veranlaßt durch das letzte Vorgehen Frankreichs, den Locarnopakt als gebrochen erklärte und seine souveränen Hoheitsrechte in seinem eigenen Reichsgebiet wieder ausübt, die nunmehr dort eingerückten 19 Bataillone eine Bedrohung der von fast der halben Welt garantierten französischen Sicherheit darstellen.

Im Weltkrieg wars etwas schlimmer

Das Gesicht einer afrikanischen Schlacht wird in diesem, an sich wenig aufregenden Bilde vermittelt. (Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

Die Reichsregierung erklärt dazu nun folgendes:

Deutschland hat diese geringfügige Besatzung in seinem eigenen Hoheitsgebiet zunächst überhaupt nur vorgenommen, um der französischen Regierung und besonders dem französischen Volk jeden Anlaß zu nehmen, zu befürchten, Deutschland sehe Frankreich unter irgendeinen Druck, um es so zu Verhandlungen unter etwa unwürdigen Begleitumständen zu veranlassen.

Darüber hinaus hat Deutschland aber das großzügigste Angebot zur Befriedung Europas gemacht, das überhaupt möglich ist. Dieses Angebot erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß es von einer nationalen deutschen Regierung ausgeht, die sich im vollkommenen Vertrauen des Volkes befindet und die damit im höchsten Auftrage dieses Volkes handelt.

Es erhält aber seinen geschichtlichen Wert nur durch die tatsächliche Voraussetzung, daß es das erste allgemeine europäische Abkommen sein muß, das seit dem Friedensvertrage von Versailles ohne jeden Zwang von seiten aller Beteiligten abgeschlossen werden kann und das keinerlei neue Diskriminierung für irgendeinen Staat enthält.

Dies ist aber die erste unabänderliche Voraussetzung für ein erfolgreiches und damit segensreiches Wirksamwerden dieses Angebotes.

Denn Deutschland hätte natürlich auch einen anderen Weg zu gehen vermocht:

Es hätte den durch den französisch-sowjetischen Vertrag praktisch aufgehobenen Locarnopakt auch für Deutschland als erloschen bezeichnen können, um sich unter Verzicht auf eine direkte militärische Besetzung des Rheinlands, aber unter Berufung und Auswertung der eigenen nationalen Kraft von jeder europäischen weiteren Zusammenarbeit zurückzuziehen. Die deutsche Reichsregierung hat es aber abgelehnt, einen Weg einzuschlagen, der nur zu einer negativen weiteren Zerreißung Europas geführt haben würde, sondern versucht, einen großen konstruktiven Plan zur endgültigen Befriedung dieses Kontinents vorzulegen.

Sie wünscht daher auch nichts sehnlicher, als mit Frankreich und den anderen europäischen Mächten in aufrichtige Verhandlungen einzutreten über die Realisierung dieses Plans und sie hat deshalb, um von der französischen Volksseele auch jeden Schein eines bedrückenden fait accompli oder gar einer Bedrohung zu nehmen,

die Remilitarisierung ihres eigenen Gebietes zunächst in einer Form vollzogen, die tatsächlich nur als symbolhaft zu werten ist.

Sie ist weiterhin, wenn dies als nützlich empfunden wird, bereit, für die Dauer der Verhandlungen zu erklären, daß sie hieran unter Voraussetzung einer analogen Einstellung der französischen und belgischen Regierungen auch keine Aenderung eintreten lassen wird.

Sie würde jedoch unter keinen Umständen auf irgendwelche souveränen Hoheitsrechte Verzicht leisten in der Ueberzeugung, daß damit auch die zukünftige Befriedung Europas schon wieder auf solchen erzwungenen Verzichten und damit moralischen Diskriminierungen aufgebaut würde, die dann den Keim der nagenden Schande einerseits und damit der latenten Unzufriedenheit andererseits in sich tragen müßte.

Was aber die deutsche Regierung anstrebt, ist nicht der Abschluß von Verträgen, die, weil für ein ehrliebendes und anständiges Volk mit moralischen Belastungen verknüpft, äußerlich und innerlich doch wieder unglaubhaft blieben, sondern die Herstellung einer wirklichen und tatsächlichen Befriedung Europas für das nächste Vierteljahrhundert. Und zwar einer Befriedung, die in sich den Charakter einer unbedingten europäischen Rechtsordnung besitzt, die sich aufbaut auf den freien Entschlüssen gleichberechtigter europäischer Völker und Staaten. Und nur was unter solchen Voraussetzungen dann unterzeichnet wird, kann infolge seiner Uebereinstimmung mit den Ehrbegriffen der Nationen auch mit Ehren gehalten werden und wird, insoweit es sich um Deutschland handelt, genau so ehrenhaft eingehalten werden.

Sollte diese Auffassung nicht die Zustimmung der anderen Regierungen erfahren, dann wird die deutsche Regierung selbstverständlich ihre Vorschläge zurückziehen

und bauend auf die Zuverlässigkeit, die Treue und den geschichtlichen Opfermut und Opfersinn des deutschen Volkes von nun an lieber eine ehrenhafte Vereinsamung wählen, denn als diskriminierte Nation in der Gemeinschaft anderer zu leben.

Karlsruhe im Festkleid

In Erwartung der großen Führerrede

— Karlsruhe, 12. März.

Die Nachricht, daß der Führer in Karlsruhe seine erste Wahlrede halten werde, hat im ganzen Lande ungeheure Freude ausgelöst. Das Sehnen von Hunderttausenden, die schon lange darauf warteten, Adolf Hitler wieder einmal in ihrer Mitte begrüßen zu dürfen, geht in Erfüllung.

In diesem Augenblick schweifen unsere Gedanken eine kurze Weile in vergangene Zeiten zurück. Im Jahre 1925 hat der Führer in der dichtgefüllten Festhalle in Karlsruhe Wesen und Ziel des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Im November 1932 kam er wieder, aber die Festhalle genügte bei weitem nicht mehr, denn er sprach damals vor 80 000 Personen in einem großen Zelt im Stadtteil Daxlanden zur bevorstehenden Wahl, während bereits Hunderttausende im Herzen bei ihm waren. Heute jubelt ihm das ganze deutsche Volk zu. So kennzeichnen auch die Karlsruher Besuche Adolf Hitlers den ungestümen Siegeslauf der nationalsozialistischen Bewegung.

Das badische Grenzvolk weiß, daß es dem Befreier Deutschlands und Urheber des Dritten Reiches unendlich viel zu verdanken hat. Es hängt an ihm mit der heißen Glut des Herzens und will ihm die Liebe vergelten, die ihn in der Arbeit für Volk und Vaterland völlig aufgehen läßt. Darum ist es auch bereit, das Letzte hinzugeben für Adolf Hitler und sein gewaltiges Werk, das der ganzen Welt zugutekommt. Wie er wünschen wir alle den Frieden mit unseren westlichen Nachbarn, die doch endlich erkennen möchten, daß der Führer und mit ihm ein freies, den anderen Völkern und Staaten gleichgeachtetes und gleichberechtigtes deutsches Volk die besten Garanten einer friedlichen Weiterentwicklung Europas sind.

Der 12. März ist für den Gau Baden zu einem Ehrentag geworden.

Die Ausschmückung der Stadt

Die Landeshauptstadt Karlsruhe hat das schönste Festkleid angelegt. Freudig flattern die Hakenkreuzfahnen über den Straßen. Kein Haus, ja fast kein Stockwerk, an dem nicht das Banner des Sieges weht. Die Karl-Friedrich-Straße, der Adolf-Hitler-Platz und die Kaiser-Straße stehen im Schmuck wehender Fahnen an hohen Masten, die durch Girlanden miteinander verbunden sind. Es ist eine einzige Feststraße, die gerade durch ihre Schlichtheit und Natürlichkeit außerordentlich reizvoll wirkt.

In der Stadt herrscht Verkehr wie nie zuvor. Schon jetzt ist ein starker Zuzug von auswärts zu erkennen. An sämtlichen Karlsruher Schulen fällt heute der Unterricht aus.

*

— Königsberg, 12. März.

Ministerpräsident Göring traf am Donnerstagvormittag in Königsberg ein, wo er am Abend auf einer großen Wahlkundgebung sprechen wird. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Hohe Flaggenmasten umsäumen Straßen und Plätze. Gebäude, in denen Parteidienststellen ihre Büros haben, sind mit Girlanden geschmückt. Nach kurzer Begrüßung und Vorstellung auf dem Bahnsteig begab sich der Ministerpräsident durch ein Spalier von SS zum Bahnhofsvorplatz, wo im großen Viereck Ehrenabordnungen der Polizei, der Gliederungen der Partei und der Gauluftreserve aufmarschiert waren.

MARCHIVUM

„Wäre ein Ultimatum ein Beitrag für den Frieden?"

Die „Times" stellt den Franzosen die Notwendigkeit vor Augen, die deutschen Vorschläge sachlich zu prüfen

— London, 12. März.

Die „Times" bemüht sich, in ihrem Leitartikel den Franzosen die wertvollen Seiten des deutschen Vorschlages näher zu bringen, die geeignet seien, Europa und damit Frankreich einen dauerhaften Frieden zu sichern, während es andererseits keinen Sinn haben könne, durch die Anwendung des Buchstabens des Gesetzes zu einem ganz negativen Ende zu gelangen. Die Verantwortung, die nun bei der englischen Regierung liege, sei offensichtlich. Hitler habe die Lage weiterhin geklärt durch seine ausdrückliche Feststellung, daß Oesterreich und die Tschechoslowakei zu den Nachbarländern Deutschlands gehören, denen er einen Nichtangriffspakt anbiete.

In England seien alle Meinungsrichtungen darin einig, daß ein Bedürfnisfall entstanden sei und daß sich von keiner Seite ein Wunsch gezeigt habe, die Verpflichtungen, die sich daraus ergeben, in Frage zu stellen.

Was auch immer dafür oder dagegen zu sagen sei, gegen ein Instrument von so grundlegender Bedeutung für die Stabilität Europas sei ein überlegter Verstoß begangen worden. Die Rechtsgültigkeit der Anklage gegen Deutschland stehe nicht in Frage. Die Frage für die Staatskunst der in London zusammentretenden Nationen sei in erster Linie politisch. Ein Vertrag sei ein Mittel und nicht ein Endzweck, und der Zweck des Vertrages sei wiederum Frieden und nicht Krieg. Die Rechtfertigung eines Sicherheitsvertrages rufe politische wie auch juristische Kräfte auf das Feld, es sei denn, daß der Brecher des Vertrages entschlossen sei, zu Angriff und Krieg zu greifen.

Deutschland habe sich bemüht, im voraus diesem Problem zu begegnen, nicht nur indem es eine verteidigende Erklärung für seine Handlungsweise abgegeben habe, sondern auch, was wichtiger sei, durch den Vorschlag, den leeren Raum, den Deutschland geschaffen habe, auszufüllen.

Welchen Wert man auch immer dem deutschen Angebot beimessen möge, zumindest der Form nach seien diese Vorschläge weit von einer wirklichen und ungeeigneten Herausforderung entfernt.

Wenn Deutschland aufrichtig sei in der Behauptung — und Deutschland könne sie mit großer Berechtigung aufstellen —, daß ihm bisher kein Ausweg bewilligt worden sei, um sich von den einseitigen Verträgen zu befreien — außer durch eine einseitige Aktion —, so sei die Entschädigung, die es jetzt für den Frieden Europas anbiete, von unschätzbarem Wert.

Wenn Deutschland aufrichtig ist, so fährt die „Times" fort, und der Bruch des Locarno-Abkommens eine Kulmination und nicht ein Präzedenzfall ist, könnte da irgendein französischer Staatsmann das deutsche Angebot beiseiteschieben und statt dessen einem Ultimatum den Vorzug geben und einem unter solchen Umständen völlig negativen Rechtsstreit?

Ist unter solchen Voraussetzungen ein Ultimatum ein Beitrag zum europäischen Frieden oder nicht?

Die Fragen beantworten sich selbst. Die Schlußfolgerung müsse die sein, daß die deutsche Zuflucht zur Gewalt, verbunden mit den deutschen Vorschlägen, eher Nachfragen erfordert, als daß man zu einem Gegenschlage aushole. Es sei Deutschlands Sache, die Schwierigkeiten, die es geschaffen habe, zu ermessen und zu tragen. Der Zweifel, der sich in aller Welt gegenüber Deutschland zeige, sei nicht das Ergebnis einer böswilligen Einbildung, sondern die Folge von harterworbenen Erkenntnissen, und diese erfordern,

daß Deutschland durch einen sofortigen praktischen Beweis freiwillig zeige, daß sein Vorgehen keine Drohung bedeute und die Friedlichkeit seines Angebotes nicht bestritten werden könne. Wenn das erst einmal geschehen sei, dann wäre das Tor weit offen für eine freie Verhandlung mit der Aussicht auf einen neuen Frieden in Europa und der Beseitigung all der Verbitterung und Armseligkeit, die sich in diesem Kampf gegen Berlin entwickelt haben.

Noch keine Entscheidung der Regierung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 12. März.

Entgegen anderslautenden Meldungen einiger Londoner Blätter, wonach die englische Regierung bereits eine Entscheidung über ihre Haltung in der Locarnofrage getroffen haben soll, weisen die der Regierung nahestehenden Blätter „Times" und „Daily Telegraph" darauf hin, daß am Donnerstag um 12 Uhr MEZ. eine neue Kabinettssitzung stattfinden werde, auf der die endgültige Haltung Englands festgelegt werden wird.

Paris macht Stimmung in Warschau

— Warschau, 12. März.

In einem Artikel des regierungsfreundlichen „Expreß Poranny" wird mitgeteilt, daß einige polnische Journalisten in die französische Botschaft gebeten worden seien und daß diese versuche, auf die öffentliche Meinung in Polen mit „sehr eigenartigen Argumenten" einzuwirken. Es sei darauf hingewiesen worden,

daß die Entmilitarisierung der Rheinzone nicht nur die Westmächte, sondern im gleichen Maße auch die Sicherheit Polens betreffe (!),

denn wenn Deutschland am Rhein eine Festungslinie errichten könne, so würde Frankreich der Weg versperrt werden, und schon geringe deutsche Kräfte würden ausreichen, um eine französische Hilfeleistung für seine östlichen Verbündeten unmöglich zu machen.

„Expreß Poranny" nennt das eine „wirklich ungewöhnliche" Begründung und sagt: „Sollte der französische Botschafter die polnische Oeffentlichkeit davon überzeugen wollen, daß das französische Bündnis für uns in dem Augenblick wertlos wird, wo am Rhein deutsche Festungen entstehen? Wenn das französisch-polnische Bündnis letzten Endes nur dann Bedeutung haben sollte, wenn Deutschland unbewaffnet und unbefestigt wäre, dann wäre es nicht viel wert."

Weiter macht das Blatt die treffende Bemerkung, daß Deutschland Frankreich ja auch schon jetzt 50 Kilometer östlich vom Rhein den Weg versperren könnte, wo es so viele Befestigungen bauen könne, wie es wolle. Das Blatt fragt weiter, ob denn Befestigungen so allmächtig seien, daß sie auch französische Flugzeuge aufhalten könnten.

Kundgebung der DAF Berlin am Donnerstag in der Deutschlandhalle. Die Gauleitung Groß-Berlin der DAF veranstaltet am Donnerstag um 20 Uhr in der Deutschlandhalle eine Großkundgebung. Es sprechen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und der stellvertretende Gauleiter Görlitzer. Im Sportpalast findet um dieselbe Zeit eine Großkundgebung der Beamten und Behördenangestelltenschaft statt, auf der Reichsminister Kerrl sprechen wird.

Die neue Meisterprüfung im Handwerk

„Das Handwerksereignis 1936" - „Modern, einheitlich, gerecht und nachprüfbar"

— Berlin, 12. März.

Reichshandwerksmeister Schmidt machte am Donnerstag vor Pressevertretern wichtige Ausführungen über die Neuordnung des Ausbildungswesens im Handwerk, besonders über die fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfung.

Seit der Machtergreifung, so führte er aus, hat uns Handwerkern die nationalsozialistische Regierung jedes Jahr eine wichtige Errungenschaft gebracht, wie sie früher nicht in Jahrzehnten zu erreichen war: 1933 den Entschluß der Reichsregierung, dem Handwerk einen eigenen Aufbau zu geben, und das Grund- und Rahmengesetz hierfür, 1934 die Ausführungsverordnung, die sogenannte Erste Handwerksverordnung über Pflichtinnungen, Kreishandwerkerschaften und Ehrengerichtsbarkeit.

1935 kam der Große Befähigungsnachweis, d. h. die Pflicht zur Meisterprüfung für jeden, der einen Handwerksbetrieb eröffnen will.

Und jetzt habe ich das große Handwerksereignis für 1936 mitzuteilen: die Einführung unserer neuen fachlichen Vorschriften für die Meisterprüfungen.

Die neuen Vorschriften kommen vor allem für drei Gruppen in Frage: zunächst für alle, die sich neu als selbständige Handwerker niederlassen wollen; weiter für den Teil der jungen Handwerker, die die Meisterprüfung bis Ende 1939 nachholen müssen; und drittens für die zahllosen handwerklichen Betriebsführer, die freiwillig die Meisterprüfung nachholen wollen.

Mit der Einführung des Großen Befähigungsnachweises ist die Meisterprüfung das Tor zum selbständigen Handwerker geworden. Damit ist sie jetzt eine Einrichtung von höchster Verantwortlichkeit. Wir mußten daher die Meisterprüfung grundlegend umgestalten, sie modern, einheitlich, gerecht und nachprüfbar machen.

Gleichzeitig haben wir die Meisterprüfungsvorschriften gründlich modernisiert. Wir haben für insgesamt 120 Handwerksberufe festgestellt, welche grundlegenden Leistungen in ihnen verlangt werden müssen.

Die fachlichen Vorschriften werden für einen Teil der Handwerksberufe sofort, für die anderen in den nächsten zwei bis drei Monaten den Handwerkskammern zugestellt werden; diese sorgen dann für die sinngemäße Durchführung der Meisterprüfung. Diese Erneuerung wird den größten Einfluß auf das ganze handwerkliche Ausbildungs- und Prüfungswesen haben, denn dieses muß ja nun auf die neue Form der Meisterprüfung zugeschnitten werden. Die Erneuerung beginnt bei der Eignungsprüfung des Lehrlings, setzt sich fort bei den Jahreszielen der Meisterlehre, deren Erreichung durch jährliche Zwischenprüfungen überwacht wird, und erstreckt sich weiter auf die Lehrpläne für die Berufsschulen und die handwerklichen Fachschulen, auf die Gesellenprüfungen, auf die Weiterbildung der Gesellen, auf die Neugestaltung der Fachbücher und auf die Arbeit der Fachzeitschriften.

Beisetzung Lord Beattys in der St.-Paul-Kathedrale. Großadmiral Lord Beatty wird am kommenden Montag in der St.-Paul-Kathedrale beigesetzt werden, wo vor wenigen Monaten auch Lord Jellicoe seine letzte Ruhe fand.

Versailles - „eine einzigartige Torheit"

Peinliche Fragen Londonderrys - Versailles unvereinbar mit Europas Frieden

— London, 12. März.

Lord Londonderry schreibt in einem Brief an die „Times", es würde verheerend sein, wenn die öffentliche Meinung Englands ein falsches Bild von der Lage erhalte, die plötzlich entstanden sei. Tatsächlich gebe es nichts, was nicht vorhergesehen oder erwartet werden konnte. Deutschland habe seit einigen Jahren mit Bedacht den Versailler Vertrag gebrochen und seine Maßnahmen seien angenommen und entschuldigt worden. Die symbolische Besetzung der entmilitarisierten Zone sei der letzte Bruch, der sich ereignet habe.

Dieser Vertragsbruch sei eine direkte und verständliche Folge des französisch-sowjetrussischen Paktes, der ein entscheidender Schritt ohne Rücksicht auf Locarno in der Politik der Einkreisung Deutschlands sei.

Während man Verständnis für die Beunruhigung Frankreichs haben müsse im Hinblick auf jede Veränderung einer Lage, die bisher von Frankreich als Sicherheit betrachtet wurde, so müsse man doch schicklicherweise die Frage aufwerfen: Wann schlägt Frankreich vor, daß Deutschland die Gleichheit mit anderen Nationen erreichen soll durch die Beseitigung einer Minderbewertung, die offensichtlich in einer entmilitarisierten Zone bestehe, der an der französischen Grenze Festungen von unvergleichlicher Stärke gegenübergestellt seien.

Der Versailler Vertrag könne mit Recht als ein Dokument bezeichnet werden, das sich als eine einzigartige Torheit erwiesen habe.

Je eher der Versailler Vertrag begraben werde und die Völkerbundssatzungen davon losgelöst, desto besser sei dies für den europäischen Frieden. Man dürfe nicht die Lage Deutschlands mit der von Großbritannien vergleichen, wenn man den Verhältnissen in Deutschland gerecht werden will. Wenn man lese, was die Zeitungen berichten, so müsse man den Eindruck gewinnen, daß Hitlers Vorgehen als eine Herausforderung an die Welt angesehen werde. Seinem Urteil nach könne davon nicht die Rede sein. Die Besetzung der entmilitarisierten Zone sei eine logische Folgerung der Ereignisse der letzten Zeit.

Londonderry zählt die wichtigen positiven Punkte auf, die in dem Angebot Hitlers enthalten seien und kommt zu dem Schluß, daß man nur hoffen könne, daß die regierenden Männer Englands diese Friedensvorschläge ebensogut aufnehmen wie das seinerzeit von Deutschland gemachte Flottenangebot. Das werde den ersten Schritt zu einer allgemeinen Abrüstung bedeuten.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Handelsteil: Dr. Fritz Bode · Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes · Sport: Willy Müller · Gemeindepolitische Umschau, Gericht und Bilderdienst: Kurt Wilhelm Jennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Joseph Brey, W 35, Hildebrandstraße 6a
D.-A. 2 1936:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21.380
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20.675
Zur Zeit Preisliste Nr. 6 gültig.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

Spielerei am Schreibtisch / Von Kurt Krüger

Mitten in der Arbeit kann es geschehen, daß ein Gedanke uns plötzlich von dem Gegenstand, den wir behandeln, trennt und weit entführt. Einmal schrieb ich in einem Satz das Wort „Gebirge" hin — und stockte gleich und war im Augenblick auch schon auf der Flucht vom Schreibtisch. Ich sah mit einem Mal die bayerischen Berge auftauchen, ich hörte einen Gebirgsbach über Geröll und Staudämme rauschen und gedachte der stillen Wege im Hochwald, die ich im Sommer wanderte. Da erschien auch die vertraute Bank neben der kleinen Kapelle, da grasten die braun-weißen Kühe am Abhang und ihre Glöckchen hörte ich leise läuten …

So kam es denn, daß ich ganz in Gedanken auf den sauberen Bogen einen gewaltigen Berg malte, dazu ein Fachwerkhaus und eine kleine Wiese. Dann legte ich die Feder hin und dachte nach, wieviel Kühe zu der Alm gehörten. Und überlegend tippte ich den Löscher an und brachte ihn zum Wippen und eine Weile ließ ich ihn so schaukeln, bis ich zu den Stempeln griff und ganz gemächlich der Reihe nach ihre Worte auf die Unterlage preßte. „Erledigt" stand nun da und „Drucksache" und „Eilt" und manches andere noch, was der Geschäftsverkehr an festgelegten Zeichen fordert. Und als die Stempel wieder an ihrem Ständer hingen, begann ich ihn zu drehen — das Kind im Mann spielte Karussell …

Halt — Karussell! Da hatte doch der kleine Bua, der Seppl, die Kraft eines Bergbaches dicht am Wege weise ausgenutzt und eine Mühle treiben lassen, dazu zwei buntbemalte Holzfiguren — Müller und Müllerin — auf einer Schaukel. Die Klöppel hämmerten auf und nieder und klapperten unaufhörlich im gleichen Takt. Das Wasser rann und sang sein eintöniges Lied. Auf einer Tafel aber stand, von Kinderhand geschrieben: „Der kleine Seppl bittet recht schön um milde Gaben, weil er dies Werk ausbauen will."

Tüchtiger Seppl! Vielleicht hat er in diesem Sommer schon einen Esel geschnitzt, der in die Mühle wandert, vielleicht sind auch schon Gesellen da, die schwerbeladene Säcke tragen. Zu gern möchte ich das alles wiedersehen …

Doch still — besaß ich nicht ein Bild von der Anlage? Gleich suchte ich das Photoalbum hervor und betrachtete die letzten Ferien-Aufnahmen: das weinumrankte Häuschen des Schuhmachers, bei dem ich wohnte, das weiße Kirchlein mit dem spitzen Turm, das braune Kälblein, das auf der Straße nach der Mutter rief — und richtig, da war auch die Mühle mit dem Schild. Der kleine Seppl stand daneben. Er baute gerade an einer winzigen Hütte und war in seine Arbeit so vertieft, daß er nicht merkte, wie ich den fleißigen Baumeister und sein Werk auf die Platte brachte …

Als ich das Album wieder verwahren wollte, stieß ich den Löscher um, polternd fiel er auf den Boden. Da ging die Tür auf, meine Frau erschien, aber sie brauchte nicht einmal das Zimmer zu betreten, um mein Vergehen zu erkennen. Sie blieb auf der Schwelle stehen und sagte nur mit leiser Verwunderung: „Ich dachte, du wolltest arbeiten — und nun besiehst du Bilder?" …

⊙ **Nationaltheater und Gaukulturwoche.** In Beantwortung verschiedener Anfragen teilt die Theaterleitung mit, daß die Verschiebung der Badischen Gaukulturwoche keinen wesentlichen Einfluß auf den Spielplan des Nationaltheaters hat. Die süddeutsche Erstaufführung von Burtes „Warbeck" bleibt am Sonntag, dem 15. März, die Uraufführung von Arthur Kusterers neuer Oper „Diener zweier Herren" findet am Sonntag, dem 22. März, statt.

⊙ **Eine italienische Ehrung für Hans Pfitzner.** Prof. Dr. Hans Pfitzner ist nach einer Mitteilung aus Rom zum Ehrenmitglied der „Regia di Santa Cecilia" gewählt worden. Die deutsche Oeffentlichkeit wird mit Genugtuung von dieser Ehrung des hervorragenden Komponisten Kenntnis nehmen.

⊙ **Lehrgang für künftige Volks- und Jugendmusikführer.** An der Staatlichen Hochschule für Musikerziehung und Kirchenmusik in Berlin (Schloß Charlottenburg) beginnt am 1. April ein einjähriger Lehrgang, dessen Ziel die Heranbildung künftiger Volks- und Jugendmusikführer ist. Der in praktischen Uebungen, Arbeitsgemeinschaften und Vorlesungen durchgeführte Unterricht erstreckt sich auf alle Lehrgebiete, die für die gegenwärtige Pflege der Volks- und Jugendmusik von Bedeutung sind. Der Kursus ist für die junge Generation der Schul- und Privatmusikerzieher sowie für Angehörige der HJ und des BDM bestimmt.

Neues von der tönenden Platte

Einige künstlerisch wertvolle, technisch wohlgelungene Instrumental- und Vokalaufnahmen jüngster Produktion verdienen einen Hinweis. Als besondere Kostbarkeit legt Grammophon auf vier Platten Verdis Streichquartett in e-Moll vor. Es wird vom Prisca-Quartett, das uns das Werk vor einiger Zeit auch in Mannheim spielte, vollendet wiedergegeben. Einen rechten Ohrenschmaus bieten zwei Platten mit guter Opernmusik: Wilhelm Furtwängler spielt auf Grammophon mit den Berliner Philharmonikern die Ouvertüre zu Rossinis „Barbier von Sevilla" in einer hinreißend bezaubernden Art, und Hans Knappertsbusch vermittelt auf Odeon mit großem Sinfonie-Orchester die blendende Eingang der Walzermusik aus dem „Intermezzo" von Richard Strauß. Ebenfalls von Odeon erklingt Mozarts Serenata notturna (Serenade Nr. 6), von Hermann Abendroth an der Spitze des Kölner Kammerorchesters mit feinstem Gefühl für den zärtlich schmeichelnden Serenadenstil Wolfgang Amadés dirigiert. Das Wiener-Quartett gibt in meisterlich kultiviertem und sehr verinnerlichtem Spiel das beliebte Andante cantabile aus Tschaikowskys D-Dur-Quartett (op. 11) auf Columbia. Zwei kleine liebenswürdige Stücke von Friedrich dem Großen und seinem Flötenmeister Quantz, den ersten Satz aus der g-Moll-Sonate des Preußenkönigs und das Allegro aus dem G-Dur-Konzert von Quantz, hört man durch die Vermittlung des Kammer-Septetts der Berliner Staatskapelle von Odeon. Die saubere Wiedergabe des Klanges der Solostücke ist zu rühmen. Caspar Cassado, der spanische Cellist, der die Mannheimer im letzten Akademie-Konzert begeisterte, gibt auf einer neuen Telefunkenplatte mit zwei künstlerisch nicht sehr bedeutenden Stücken, einer Ode Tcherepnines und der Tonadilla von Blas de Laserna, Proben seiner Meisterschaft.

Electrola bringt einige Neuaufnahmen von Meistern und Meisterinnen des Gesanges, darunter von Ria Ginster die beiden Schubertlieder „Auflösung" und die mit bestrickendem Reiz vorgetragene „Liebesbotschaft", ferner zwei zu Chor und Orchester gesungene italienische Paradestücke (Rossinis „La danza" und das volkstümliche „Funiculi Funicula") des erstaunlichen Koloraturphänomens Miliza Korjus und schließlich Giglis Wiegenlied und den Hauptschlager aus dem Tonfilm „Vergiß mein nicht". Heinrich Schlusnus singt auf Grammophon Hugo Wolfs „Du bist Orplid, mein Land" und „Feldeinsamkeit" von Brahms. Der leuchtende, wenn auch nicht ganz tremolofreie Sopran der Berliner Kammersängerin Maria Cebotari erklingt auf Odeon in russischen Liedern von Aljabjeff, Dargomyschski und Rachmaninoff, und der Berliner Bariton Professor Paul Lohmann singt in sauberer, aber doch allzu nüchterner und akademischer Vortragsweise die Richard Strauß-Lieder „Morgen" und „Traum durch die Dämmerung" (Odeon). Auch die Donkosaken sind mit zwei schönen russischen Chören auf Telefunken vertreten.

Leichte Unterhaltungsmusik und Kabarett: Das Meistersextett (früher Comedian Harmonists) gibt auf Electrola neue Proben seiner volkstümlichen Kunst. Ilse Werner, die Hamburger Deern, singt auf Telefunken neue deftige Seemannslieder und Leonore Bakir, eine ausgezeichnete Vortragskünstlerin, erheitert durch sehr lustige „Kindergespräche" (Telefunken). Wenig Eigenart verrät Hilde Seipp mit ihren Chansons „Geh' schlafen, mein Junge" und „Zwischen heute und morgen" auf Odeon. Kultivierte Tanzmusik gibt wieder Barnabas von Geczy auf Electrola, und den unvermeidlichen Argentinier-Tango vernimmt man, einschmeichelnd gespielt, vom Tanzorchester Robert Renard von Odeon. Amerikanische Tanzmusik erklingt von Telefunken (Martens Bradwen-Jazz) und von Brunswick (zwei schmissige Foxtrotts), vom Victor Young-Orchester gespielt.

Als Kuriosum seien zwei Odeon-Platten erwähnt mit Original-Aufnahmen von Eingeborenen-Gesängen aus Abessinien. Sehr interessant, doch für europäische Trommelfelle ein wahrer Schrecken. C. O. E.

Heute abend 20 Uhr im Nationaltheater:

Uebertragung der Karlsruher Führerrede!

Anschließend: Verdis „Troubadour"

Nach Schluß der Vorstellung Fahrgelegenheit mit der Straßenbahn

Die Stadtseite

Mannheim, den 12. März.

Soldaten im Stadtbild

Es ist wahr, so schön wie früher ist's nicht, vom weiblichen Standpunkt aus betrachtet. Die Prachtuniformen sind nicht mehr da, und leuchtende Farben gibt's nur noch an den Spiegeln. Motore, Schlepper, Maschinen aller Sorten regen die weibliche Phantasie nicht an, und nur Männer können unermüdlich sein in Betrachtung und Gespräch darüber, wie dieses oder jenes neuerdings konstruiert ist. Für Frauen ist ein Wagen ein Wagen, meistens mit Benzingestank verbunden, und schön angemalt sind sie auch nicht. Nein, sie sehnen sich sehr nach dröhnendem Gleichschritt mit Musike und Offizieren zu Pferd an der Spitze. Da ließen, da rannten sie und vergaßen Vornehmheit, Rockweite und hohen Absatz. Da flog im Eifer der locker sitzende Schuh weit über den Kaiserring, und der gute alte Berliner Spruch

Samstag abend im Nibelungensaal:
Großes Militär-Konzert. Es spielt die Regimentskapelle des 14. Inf.-Regts. Konstanz. Leitung: Obermusikmeister Bernhagen. Mitwirkende: Arbeitsdienst und Hitler-Jugend.

konnte wiederholt werden: Frollein, fassen Se langsamer, dann ha'm Se mehr Jenuß davon!

Doch das alles ist nur noch theoretische Betrachtung, wenn die Soldaten Urlaub haben und sich festen Tritts ins Plankengewimmel mischen. Da sehen viele aus wie junge Füchse, die den ersten Spaziergang in der Universitätsstadt machen. Und dieser Vergleich hinkt mitnichten, denn es wurden Mannschaften genug mit Fremdenführer und Prospekten auf dem Wirtshaustisch gesichtet. Die sprachen gelehrt über Barock und Carl Theodor, Nationaltheater und Jesuitenkirche, wollten Kunsthalle und Schloßmuseum besuchen. Andere haben es mehr in den Beinen und fragten unseren Zeitungsverkäufer nach der besten Tanzkapelle, wobei sie mit Bedauern der allzudicken Stiefel gedachten, mit denen sie sich leider noch ein paar Wochen begnügen müßten. Ein Zeitungsverkäufer muß allerhand wissen, und natürlich weiß er auch hierin Bescheid, aber da es Soldaten waren, so klingelte er uns herüber und mit alten Parkettlöwen gaben Auskunft nach Nam' und Art, Preis und Bedienung und anderen wichtigen Gesichtspunkten.

Aber es gibt auch Wackere, die denken nicht nur an das Vergnügen, sondern daran, daß der Mensch sich verewigen lassen muß, um den Eltern eine Freude zu machen. Und sie stehen vor den Auslagen unserer Meisterlichtbildkünstler. Sie schauen verstohlen zu soviel Kraft und Schönheit, da sind nicht nur Theatergrößen, sondern da ist auch Siffling vertreten, der Mannheimer Mittelstürmer, den jeder junge Mann im Reiche besser kennt als irgendeinen Dichter und Musiker der Gegenwart. Sie rücken nach Preisen und befühlen den Geldbeutel und überlegen. Ein schwieriges Problem, aber die Uniform gibt Halt und Würde, und so geht man und fragt einmal.

Also haben wir Soldaten vor Bücher- und vor Werkzeugläden, vor Musikinstrumenten und vor Jagdwaffen, vor Feinkost und vor Juwelen. Unter den Uniformen klopfen sehr verschiedene Herzen, und die zivile Sehnsucht geht in sehr verschiedener Richtung. Vorläufig sind sie Soldaten in einer befreiten Stadt, die sich unbändig über ihre Ankunft freut und sie mit wohlwollender Zuneigung betrachtet, mögen sie mit Wagen und Geschütz durch die Stadt fahren oder abends den Plankenbummel beleben, und die mit allen ihren Einwohnern bereit ist, ihnen mit jeder Art Unterstützung den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Immer nur gefragt, Kameraden! Dr. rr.

Heinrich Sigmund †

Am Donnerstagfrüh ist nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 74 Jahren Direktor i. R. Heinrich Sigmund gestorben. Durch die von ihm gegründete Höhere Privatlehranstalt Institut Sigmund, Mannheim, ist der Verstorbene weiten Kreisen bekannt geworden. Direktor Sigmund wurde am 12. April 1862 in Nackenheim a. Rh. als Sohn des Mühlen- und Weingutsbesitzers Peter Sigmund geboren. Nach seiner Reifeprüfung am Realgymnasium Mainz diente er beim Infanterie-Leibregiment in München und widmete sich dann an den Universitäten München und Straßburg neuphilologischen und historischen Studien, die er mit dem Staatsexamen abschloß.

Mit Genehmigung der Behörden eröffnete er im September 1894 in Mannheim eine Höhere Privatschule und baute sie im Laufe der Jahre zu einer Vollanstalt aus. Tausende von jungen Leuten hat er in seiner Tag- und Abendschule zu tüchtigen Menschen erzogen und sie zu den Zielen der höheren Schule geführt. Nach einer mehr als vier Jahrzehnte langen erfolgreichen pädagogischen Tätigkeit übergab Direktor Sigmund vor etwa einem Jahr das Institut seinem Schwiegersohn, Professor Karl Metzger.

Wenn auch der Tod seinem arbeitsreichen Leben ein Ende gesetzt hat, so bleibt Direktor Sigmund bei seinen zahlreichen ehemaligen Schülern unvergessen durch sein unermüdliches Wirken.

Polizeibericht vom 12. März

Kraftradfahrer verursacht schweren Verkehrsunfall. Auf der östlichen Zufahrtsstraße zur Rheinbrücke wurde in vergangener Nacht ein Fußgänger beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem mit großer Geschwindigkeit fahrenden Kraftrad angefahren, wobei sowohl der Fußgänger als auch der Kraftradfahrer und ein Mitfahrer auf die Straße geschleudert wurden. Der Kraftradfahrer wurde lebensgefährlich, der Fußgänger erheblich und der Mitfahrer unbedeutend verletzt. Die beiden Schwerverletzten wurden dem Städtischen Krankenhaus zugeführt.

Immer wieder Trunkenbolde. Vorläufig festgenommen wurde ein Radfahrer, der in vergangener Nacht infolge Trunkenheit mit seinem Fahrrad im Zickzack fuhr und hierdurch den Verkehr gefährdete. — Bis zur Erlangung der Nüchternheit wurde ein Mann in den Notarrest gebracht, der durch übermäßigen Alkoholgenuß seinen Weg nicht mehr fortsetzen konnte.

Mangelhafte Verkehrsdisziplin. Bei gestern vorgenommenen Verkehrsprüfungen wurden 41 Radfahrer und Kraftfahrer wegen Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften gebührenpflichtig verwarnt und 12 Kraftfahrzeuge wegen technischer Mängel beanstandet.

Aus politischen Gründen wurden gestern zwei Personen festgenommen.

Semesterschluß bei der Ingenierschule

Die Rheinische Ingenieurschule im Reichsfachschulverzeichnis

Wieder einmal ist bei unserer Rheinischen Ingenieurschule ein Semester zu Ende gegangen, an dem als Anwärter für die Abschlußprüfung in der Abteilung Maschinenbau 14 Studierende und in der Abteilung Elektrotechnik 10 Studierende teilnahmen. Von diesen 24 Studierenden meldeten sich 22 zur Prüfung, die in diesen Tagen durchgeführt wurde, und die gestern mit der mündlichen Prüfung ihren Abschluß fand.

In der Abteilung Maschinenbau bestanden fünf Kandidaten mit „sehr gut", zwei Kandidaten mit „gut", drei Kandidaten mit „im ganzen gut" und ein Kandidat mit „befriedigend". In der Abteilung Elektrotechnik bestanden ein Kandidat mit „Auszeichnung", ein Kandidat mit „sehr gut", drei Kandidaten mit „gut", zwei Kandidaten mit „noch bestanden".

In üblicher Weise fand zum Semesterschluß eine schlichte Schlußfeier statt, an der außer den Freunden der Schule noch die Vertreter des Amtes für Technik, der Industrie und der Technischen Nothilfe teilnahmen. Zu den Kandidaten sprach Direktor Mau, der ihnen sagte, daß für sie der heutige Tag einen Abschluß bedeutet. Jetzt gelte es, im Leben seinen Mann zu stellen. Neue Aufgaben treten an jeden einzelnen heran. Im Studium wurden die Grundlagen vermittelt, die es ermöglichen, sich mit Erfolg mit diesen Aufgaben auseinanderzusetzen. Der Ingenieur kann im heutigen Deutschland eine wertvolle Stellung einnehmen, wenn er sich darum bemüht, über den engeren Kreis seiner technischen Berufsarbeit hinauszugehen und an dem Leben des ganzen Volkes tätigen Anteil zu nehmen. Man muß sich bemühen, in andere Wissensgebiete einzudringen, die Zusammenhänge zwischen Staat, Wirtschaft und Industrie zu verstehen. Ein Einblick in das Zusammenwirken aller Kräfte des Volkes wird der Ingenieurtätigkeit eine positivere Richtung geben. Dadurch wird man die Technik als ein Mittel zu dem Zweck der Förderung des ganzen Volkes erkennen.

Direktor Mau umriß dann in großen Zügen die Tätigkeit der Schule und wies sowohl auf den Unterricht in der Betriebswirtschaft, wie auch auf die vielen Industrievorträge hin, die den Gesichtskreis der Studenten wesentlich erweiterten.

Aus dem Jahresbericht ist weiter erwähnenswert, daß sich die bauliche Veränderung des Einganges der Schule ebenso wie die sonstigen Veränderungen sehr gut bewährt haben.

In einem Erlaß vom 6. Oktober 1935 gab der Herr Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung das Reichsfachschulschafts-Verzeichnis bekannt, in dem die Rheinische Ingenieurschule enthalten ist. Dadurch hat die Studentenschaft teil an allen politischen und sozialen Einrichtungen der Deutschen Studentenschaft.

Ein Erlaß vom 30. Januar 1936 fordert für die Abschlußzeugnisse einen Zusatz über die praktische Tätigkeit, die der Kandidat vor Ablegung der Hauptprüfung ausgeübt hat. Die Industrie dürfte sicherlich diesen wesentlichen Zusatz im Zeugnis begrüßen.

Besonders stolz darf die Schule darauf sein, daß von den Kandidaten der Abteilung Maschinenbau 100 v. H. und von den Elektrotechnikern 70 v. H. bereits vor Beginn der Prüfung ihren Anstellungsvertrag hatten.

Zum Schluß seiner Ausführungen stellte Direktor Mau fest, daß das beste Prüfungsergebnis das Studium des Leopold Henneberger brachte, der in der Abteilung Elektrotechnik mit dem Prädikat „Auszeichnung" bestand. Hierfür wurde ihm als Anerkennung ein Bild des Führers mit Widmung überreicht.

Im Namen der Studentenschaft sprach Studentenschaftsführer Ebert, der die scheidenden Kameraden an die Aufgaben erinnerte, die ihnen außerhalb der Schule gestellt werden. Es gelte mitzuarbeiten am Werke des Führers und sich den Arbeitern der Faust gegenüber stets als Kameraden zu zeigen. Mit einem Treuegelöbnis auf den Führer klang die Ansprache und damit der Schlußakt aus.

Die Schönau-Siedlung entsteht

Vierzig Doppelhäuser werden gebaut

Lange wird es nicht mehr dauern, bis Mannheim einen neuen Vorort bekommen hat: den Vorort Mannheim-Schönau. Es ist eine Freude, zu sehen, wie auf dem Gelände des ehemaligen Kollekturwaldes zwischen Waldhof und Sandhofen die Häuser geradezu in die Höhe schießen. Die Siedlung Schönau wird dem Stadtbild in dieser Gegend ein völlig neues Gesicht geben. Wer schon lange nicht mehr seine Schritte nach dem Käfertalerwald zwischen Waldhof und der Hermann-Göring-Kaserne gelenkt hat, wird sehr erstaunt sein über die dort eingetretenen Veränderungen. Fielen doch größere Stücke Niederwald und Hochwald der Axt zum Opfer.

Außer der sehr rührigen privaten Bautätigkeit entfaltet auch die Stadtverwaltung durch die Gemeinnützige Baugesellschaft eine emsige Tätigkeit. Die erbgesunde Familie soll in der Schönausiedlung eine Heimstätte finden, in der die besten Voraussetzungen für ihre weitere gesunde Entwicklung gegeben sind. Die hier anzusiedelnden kinderreichen Familien werden durchweg aus schlechten und ungesunden Wohnungen herausgebracht. Meist handelt es sich um Volksgenossen, die aus eigenen Mitteln niemals in der Lage wären, sich eine bessere Wohnung zu verschaffen. Die Mietbelastung wird äußerst gering sein, zumal die künftigen Bewohner unter der Anleitung und der Aufsicht von Baufachleuten selbst mitarbeiten an ihrem künftigen Heim.

Für den ersten Bauabschnitt der Schönausiedlung sind vierzig Doppelhäuser vorgesehen. Es werden 60 Wohnungen für kleinere kinderreiche Familien und 20 Wohnungen für größere Familien gebaut. Bei allen Häusern handelt es sich um den unterkellerten Typ der sogenannten Mannheimer Kleinsiedlungshäuser. Das Gelände für eine Siedlerstelle umfaßt 600 Geviertmeter. In einem Anbau an das Wohnhaus befindet sich eine Waschküche, zu der gleich der Waschkessel gestellt wird, dann ein 6 Geviertmeter großer Stall für Ziegen usw., sowie ein 5 Geviertmeter großer Hühnerstall mit Auslauf. Die Wasserversorgung erfolgt über einen Brunnen, der auf jedem Grundstück geschlagen wird. Jedes Haus hat Anschluß an das elektrische Lichtnetz.

Die Häuser vom kleineren Typ erhalten eine Küche mit 14 Geviertmeter, zwei Schlafzimmer mit 12,20 und 9,50 Geviertmeter, sowie oben eine Mansarde mit 20 Geviertmeter. Bei den größeren Häusern ist die Küche 16 Geviertmeter groß, die beiden unteren Zimmer 16,20 und 9,80 Geviertmeter. Der Oberstock enthält zwei Zimmer mit 17,70 und 12,70 Geviertmeter Wohnfläche.

Die Arbeiten werden so gefördert, daß der Einzug bis Juli oder August erfolgen kann.

Jahreshauptversammlung des MG „Aurora"

Vor kurzem fand im Vereinsheim „Liederhalle" die 64. Jahreshauptversammlung des MG. „Aurora" (ehemals „Aurelia") statt, die einen sehr guten Besuch aufweisen konnte. Der stellvertr. Vereinsführer, Reher, gab einen Rückblick auf das Geschäftsjahr, das eine Fülle von Arbeit brachte. Aber auch freudige Ereignisse gab es für die Sänger, so vor allen Dingen das 11. Badische Sängerbundesfest in Karlsruhe, das von der ganzen Aktivität der „Aurora" besucht war. Nachdem der Schriftwart Ad. Buchholz die Protokolle verlesen hatte, gab der Kassenwart Reeber einen Kassenbericht, woraus hervorging, daß der Kassenbestand befriedigt. Der Gesamtführerschaft wurde einstimmig Entlastung erteilt und der Dank ausgesprochen.

Da der bisherige Vereinsführer, Herr Geißinger, zurückgetreten ist, wurde Jos. Haas einstimmig zum Vereinsführer gewählt. Im übrigen wurde der bisherige Führerring von Haas zur Mitarbeit herangezogen. 1. Vereinsführer ist Jos. Haas, Stellvertreter Joh. Reher, Schriftwart Ad. Buchholz, Kassenwart Gg. Reeber. In seinem Schlußwort sprach der neue Vereinsführer den Dank für das entgegengebrachte Vertrauen aus und legte den Sängern ans Herz, pünktlich und zahlreich die Singstunden zu besuchen, damit Kammermusiker G. Dauer mit dem Verein mit gutem Erfolg am Wertungssingen teilnehmen kann.

Die erste Post mit LZ 129

Postamt an Bord des neuen Luftriesen

Das neue deutsche Luftschiff LZ 129 wird auf seinen ersten Rundfahrten, für die ein bestimmtes Ziel nicht vorgesehen ist, zum erstenmal auch Post befördern. Die Postsachen müssen an das Postamt in Friedrichshafen in einem besonderen Umschlag eingesendet werden und erhalten dort zunächst den normalen Tagesstempel. Nach Beendigung der Fahrten erhalten die Sendungen einen Stempelaufdruck „Mit Luftschiff LZ 129 befördert". An Bord des neuen Luftriesen wird ferner ein „Fliegendes Postamt" errichtet, das die tägliche Post der Fahrgäste aufnimmt. Die im Luftschiff selbst bei diesem „Fliegenden Postamt" aufgegebenen Sendungen erhalten den Tagesstempel der Bordpost „Luftschiff LZ 129". Ein nochmaliger Ausdruck des Friedrichshafener Bestätigungsstempels erfolgt nicht. Alle Sendungen müssen die Aufschrift „Mit Luftschiff LZ 129" tragen. Als Beförderungsgebühr ist für Postkarten ein Betrag von 50 Pfennig, für Briefe 1 Mark zu entrichten.

** **Die erfolgreichen Prüflinge der Ingenieurschule.** Das Wintersemester der Rheinischen Ingenieurschule wurde von insgesamt 129 Studierenden besucht. Hiervon waren aus Mannheim 44, aus Baden 24, aus der Pfalz 25, aus dem übrigen Deutschland 23 und aus dem Ausland 7. Die Prüfung bestanden mit Erfolg: Arnold Bernstein, Mannheim; Bruno Büdel, Freiburg i. Br.; Walter Daich, Ludwigshafen; Egenolf Fahrländer, Pforzheim; Kot Cho Wen, Canton (China); Josef Gensheimer, Schifferstadt; Leopold Henneberger, Mannheim-Neckarau; Karl Hußler, Ludwigshafen; Friedrich Kirrstätter, Mannheim-Feudenheim; Josef Koob, Schwetzingen; Hans Kühner, Mannheim-Feudenheim; Otto Leutz, Heidelberg; Walter Otto, Mannheim; Fritz Fries, Heidelberg-Rohrbach; Karl Schäfer, Lampertheim; Anton Schmidt, Ludwigshafen; Gerhard Valet, Möckmühl; Emil Vogdt, Reval; Friedrich Volleiler, Mannheim; Philipp Weber, Osthofen.

** **Prüfungen für die Angestellten der Orts- und Innungskrankenkassen.** In den Monaten April und Mai wird je eine weitere Anstellungs- und Beförderungsprüfung für den Dienst bei den badischen Orts- und Innungskrankenkassen abgehalten werden. Die Zulassungsgesuche sind bis spätestens 25. März und 1. April durch die Dienststelle des Bewerbers unter Anschluß der Personalakten an die Geschäftsstelle des Prüfungsausschusses im Ministerium des Innern einzureichen. Zugelassen werden nur solche Angestellte, die die Voraussetzungen der Prüfungsordnung erfüllen und den vorgeschriebenen Vorbereitungsdienst abgeleistet haben. Dieser beträgt für „alte Kämpfer" mindestens ein Jahr; die Eigenschaft als alter Kämpfer muß nachgewiesen werden. Zur Behebung von Zweifeln wird darauf hingewiesen, daß die nach zweijähriger Tätigkeit vom Bewerber abzulegende Vorprüfung (Eignungsprüfung) auch für diese Prüfungen nicht erforderlich ist.

Das Formblatt zur Fachbuchwerbung im Frühjahr 1936, das in über einer Million Auflage an ausscheidende Lehrlinge und in der Ausbildung stehende Jungarbeiter verteilt wird und diesen dazu dienen soll, von ihrem Betriebsführer oder Meister die Schenkung eines Fachbuches zu erbitten. Es enthält zu beiden Seiten des Bildes Aufrufe von Staatsrat Dr. Ley und Reichsjugendführer Baldur von Schirach, im Kopf einen Aufruf von Reichsminister Dr. Goebbels.

Zu dieser Abbildung des Formblattes zur Fachbuchwerbung im Frühjahr 1936 weisen wir darauf hin, daß dieses von Betriebsführern und Meistern zum Kauf eines als Geschenk bestimmten Fachbuches in einer Buchhandlung verwendet werden soll.

Der unten befindliche Kontrollabschnitt dient dazu, den Gesamterfolg der Fachbuchwerbung festzustellen. Er soll daher ausgefüllt werden und wird von der Buchhandlung einbehalten. Es liegt im Interesse jedes einzelnen, sich dieser kleinen Mühe zu unterziehen; denn Meister und Lehrling nehmen dadurch an der Verlosung der von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Deutsche Buchwerbung ausgesetzten Prämien teil.

Der Buchhandel hat natürlich nicht Fachbücher jedes Berufszweiges — es gibt etwa 3000 Berufe! — auf Lager. In den meisten Fällen sollen also die zu schenkenden Bücher rechtzeitig bestellt werden.

Mehr als 200 Zahnpasten gibt es in Deutschland. Nehmen Sie einmal an, man würde Ihnen alle diese Zahnpasten zur Auswahl vorlegen. Wonach würden Sie sich beim Einkauf richten? Wie wollen Sie die Güte der Rohstoffe, die Verarbeitung der einzelnen Marken beurteilen? Es fehlt doch jeder Anhaltspunkt. Hier ist die einzige Sicherheit für Sie der gute Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf. In 29 Jahren sind Qualität u. Chlorodont längst ein Begriff geworden. Zu Chlorodont darf man deshalb getrost Vertrauen haben!

Der Kurzettel der Hausfrau

„Jetzt kriche mer widder Eier genug!" Dieser erleichterte Stoßseufzer stahl sich heute von mancher besorgten Hausfrauenlippe, und nun macht das Abendbrot schon bedeutend weniger Kopfzerbrechen. Denn Eier mit viel köstlichem Salat, ein paar Bratkartoffeln dazu — kann's was besseres geben? Dazu ist Lattich billig und kann mit Salatkräutern (Pimpernelle und Boretsch), die heute wieder auf dem Markt erschienen, kräftiger gestaltet werden. Ein oder zwei rote Tomaten daruntergeschnitten oder ein Büschelchen Radieschen, die bereits um 5 Pfennig billiger geworden sind, verschönern noch den Anblick, denn auch das Auge will mitessen. Tomaten sind Austauschware, gerade wie Apfelsinen und Zitronen, deshalb sollten wir nicht ganz darauf verzichten. An den Geflügelständen geben sich neben Zickelchen nur noch Hühnchen und Hähnchen ein Stelldichein. Wild ist gänzlich verschwunden; dagegen tauchen ab und zu noch Kaninchen auf, die ebenfalls einen zarten Braten abgeben. Beim Obst verführen billige Bananen zum Einkauf; auch hier handelt es sich um Austauschware, daher das Ueberangebot.

Bei Blumen und Pflanzen sind eine Menge Setzlinge jeder Art zu haben. Für den Fenster- oder Balkonkasten empfehlen wir als erste Bepflanzung Vergißmeinnicht, Maßliebchen oder Stiefmütterchen, denn mit Riesenschritten eilen wir dem Frühling entgegen, wenn's auch noch mal kalt werden sollte. Diese Blumen halten auch einmal eine Frostnacht aus.

Vom Städtischen Büro für Preisstatistik wurden folgende Verbraucherpreise für ein Pfund in Pfg. ermittelt: Kartoffeln 4,5; Salatkartoffeln 10—12; Wirsing 22—[illegible]; Weißkraut 12—15; Rotkraut 15—18; Blumenkohl, Stück 20 bis 70; Rosenkohl 25—30; Gelbe Rüben 7—10; Rote Rüben 10—15; Spinat 12—20; Zwiebeln 10—15; Schwarzwurzeln 25—30; Kopfsalat, Stück 25—40; Endiviensalat, Stück 10 bis 25; Feldsalat [illegible]; Lattich 40; Tomaten [illegible]; Rettich, Stück 5—25; Meerrettich, Stück 10—30; Suppengrünes, Bschl. 5—7; Petersilie, Bschl. 5—7; Schnittlauch, Bschl. 5—7; Aepfel 10—[illegible]; Birnen [illegible]—30; Zitronen, Stück 3—[illegible]; Orangen 15—[illegible]; Bananen, Stück 6—10; Markenbutter 160; Landbutter 142; Weißer Käse 25—[illegible]; Eier, Stück 9—11; Hechte 120; Barben [illegible]; Karpfen 110; Schleien 120; Brachsen [illegible]; Backfische 40; Kabeljau [illegible]; Schellfische [illegible]; Goldbarsch 40; Seelachs [illegible]; Seehecht [illegible]; Bratfische [illegible]; Hahn, geschlachtet, Stück 120—300; Huhn, geschlachtet, Stück 200—[illegible]; Enten, geschlachtet, Stück [illegible]; Tauben, geschlachtet, Stück [illegible]; Gänse, geschlachtet, Stück [illegible]; Gänse, geschlachtet [illegible]; Rindfleisch 87; Kalbfleisch [illegible]; Schweinefleisch 87.

Beilagen-Hinweis

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Der heutigen Auflage liegt ein Kunstdruck-Prospekt für die Zigarette „Salem Gold — Jubiläumsmischung" bei. B.367

Aus Baden

Im Dienst der Heimat

Aus der Arbeit des Vereins „Alt-Weinheim"

-a- **Weinheim,** 11. März. Der Verein „Alt-Weinheim", der sich im Dienste der Heimat schon manche Lorbeeren erworben hat, hielt seine diesjährige Generalversammlung im „Weschnitztal" ab. Vereinsführer Jöller eröffnete die diesjährige Jahresversammlung, der auch Oberbürgermeister Huegel beiwohnte. Schriftführer Pfrang erstattete den Protokollbericht. Der Vorsitzende gedachte dann noch einiger älterer Mitglieder, die dem Verein seit seinem Bestehen die Treue bewahrt hatten. Bei der Neuwahl wurde der gesamte Vorstand wiedergewählt. Für den 2. Schriftführer wurde H. Bühler bestimmt. Auch dieses Jahr wird der Verein am Sommertagszug mit einer Reitergruppe und der Bürgerwehr teilnehmen. Anläßlich der Bäckertagung in Mannheim am 12. Mai wird die Bürgerwehr bei einer Sondertagung auf der Wachenburg eine Ehrenwache stellen. Dem Verein ist es besonders hoch anzurechnen, daß er das farbenfrohe Badische Bürgerwehrtreffen nach der Zweiburgenstadt gebracht hat. Der Oberbürgermeister sprach zum Schluß der Versammlung noch dem Vorstand seinen Dank für die gehabte Mühe und Arbeit aus.

Heidelbergs Sommertagszug ein Ereignis

Er findet am 22. März statt

* **Heidelberg,** 12. März. Als Liselotte von der Pfalz fern ihrer Heimat am Hof von Versailles weilte, gedachte sie in zwei Briefen aus den Jahren 1696 und 1707, die uns im Wortlaut überliefert sind, in dankbarer Erinnerung des Heidelberger Sommertags, an dem die Buben der Stadt unter dem Gesang des Sommertagsliedes auf das Schloß zogen.

Die festliche Begrüßung einer milderen Jahreszeit nach Ueberwindung des Winters ist eine uralte Pfälzer Sitte, die bereits in früheren Jahrhunderten beurkundet ist. In früheren Jahren fanden regelrechte Gefechte zwischen den Gestalten des Sommers und Winters statt, die natürlich mit der Vertreibung des Winters endeten. Später wurde dann die Darstellung des Kampfes der Jahreszeiten durch einzelne Gruppen in einem organisierten Sommertagszug abgelöst. So ist ein alter Brauch der Väter in der Form eines fröhlichen Kinderfestes erhalten.

Der Heidelberger Sommertagszug ist ein Ereignis, das die junge und jüngste Generation schon wochenlang vorher in Spannung hält.

Einige Tage vor dem historischen Fest, das alljährlich am Sonntag Lätare begangen wird, beginnt auf dem alten schönen Marktplatz der Verkauf der Sommertagsstecken, deren Herstellung in der traditionellen Form fast eine Art von Privileg einiger Familien geworden ist.

Heuer findet der gerade in einer Zeit, die dem Brauchen und Sitten der Ahnen wieder gesteigertes Interesse entgegenbringt, viel beachtete Sommertagszug am 22. März statt. Nach der Fügung des Kalenders fällt also dieses Ereignis mit dem feststehenden Tag des Frühlingsanfanges fast genau zusammen. Der prächtige Blütenschmuck der Mandelbäume, in dem die Heidelberger Gärten jetzt schon prangen, läßt erhoffen, daß das schöne Kinderfest der alten Stadt in einem wirklichen Frühlingsrahmen stattfinden wird.

Ein städtisches Orchester für Hockenheim

Stadtkapelle und Orchester aufgelöst

r **Hockenheim,** 11. März. In einer wichtigen Besprechung zwischen dem den Vorsitz führenden Vertreter der Stadtgemeinde, Bürgermeister Neuschäfer, dem Vertreter der Berufsmusiker (Fachschaft 2 in der Reichsmusikkammer), Nebenstellenleiter Hörger-Hockenheim, und dem Vertreter der Volksmusikvereine „Kurpfalz", Bezirksleiter Angstmann-Plankstadt, wurde die Auflösung der Stadtkapelle und des Orchesters Hockenheim beschlossen. Gleichzeitig fand die Neugründung einer einzigen Kapelle für Hockenheim, des Städtischen Orchesters, statt, in der die beiden aufgelösten Kapellen zusammengeschlossen sind. Zweck der Auflösung und Neugründung war, sämtliche Musik (Berufs- und Laienmusiker) unter einem Hut zusammenzufassen, um den kulturellen Wert der Musik voll und ganz zum Ausdruck zu bringen, ferner um die wirtschaftliche Lage der Berufsmusiker zu heben und außerdem um durch den Zusammenschluß sogenannte Stribber- und wilde Kapellen künftig unmöglich zu machen. In den nächsten Tagen findet eine Versammlung statt, in der der Führer der neuen Kapelle ernannt und seine Mitarbeiter bestimmt werden.

Was gibt es Neues in Bruchsal?

* **Bruchsal,** 11. März. Zur Zeit wird hier im früheren städtischen Waisenhaus an der Huttenstraße ein Frauenarbeitsdienst-Lager eingerichtet, wozu bereits ein Aufbaukommando eingetroffen ist. Bis zu 45 Mädel sollen hier Aufnahme finden und nach der Schulung im Hausgarten und Feld auch für den eigentlichen Mutterberuf vorbereitet werden. Sie sollen der Landwirtschaft Hilfedienst leisten, aber auch der freien Wohlfahrt dienen, je nach Eignung. — Die Kreislandwirtschaftsschule konnte mit einer sehr befriedigenden Prüfung ihre Schlußfeier vornehmen. Die Vertreter der Behörden wiesen auf die Bedeutung der landwirtschaftlichen Fachschulen in der Erzeugungsschlacht hin. — Heute sind 40 Jahre verflossen, als die Nebenbahn Bruchsal—Menzingen—Odenheim dem Betrieb übergeben und eine Festfahrt an allen Stationen freudigst begrüßt wurde. Am gleichen Tage hatte der badische Landtag auch 2,18 Mill. Mk. bewilligt für den Umbau des Bruchsaler Bahnhofes. — Der Bau der evangelischen Kirche ist im Rohbau fertig und auch die anschließende Kinderschule bis zur Dachdeckung hergestellt.

Exemplarische Zuchthausstrafe für einen Volksschädling

* **Freiburg i. Br.,** 12. März. Mit einem großen Abtreibungsprozeß hatte sich am Dienstag das Freiburger Schwurgericht unter Ausschluß der Oeffentlichkeit zu befassen. Heinrich Krumm aus Menzen wurden 17 Einzelfälle aus den Jahren 1928 bis 1934 nachgewiesen. Für sein verbrecherisches und volksschädigendes Treiben wurde der Angeklagte zu fünf Jahren Zuchthaus, abzüglich 6 Monate Untersuchungshaft, und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten infolge der Schwere der Tat versagt.

---

* **Karlsruhe,** 11. März. Auf der Gebietsführung der HJ findet zur Zeit eine Tagung sämtlicher Bann- und Jungbannführer der Hitler-Jugend des Gebietes Baden statt, in der den badischen HJ-Führern neue Richtlinien für die HJ-Arbeit gegeben werden. Die Tagung steht vor allem im Zeichen des Wahlkampfes. Am Mittwoch besuchten sämtliche Teilnehmer das Sinfonie-Konzert im Badischen Staatstheater. Den Abschluß der Tagung bildet die Führer-Kundgebung auf der Hochschulkampfbahn.

---

* **Frankenthal,** 11. März. Der verheiratete 35 Jahre alte Wilhelm Lohr aus Ludwigshafen verübte an einem unmündigen Mädchen unzüchtige Handlungen, wobei er anscheinend Gewalt anwendete. Vor Gericht gestand er seine Verfehlung in vollem Umfange ein. Der Sachverständige stellte fest, daß Lohr für seine Tat nicht verantwortlich zu machen sei, da er unzurechnungsfähig ist. Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten nach § 51 StGB. freizusprechen, jedoch die Unterbringung in eine Heilanstalt anzuordnen. Diesem Antrag entsprechend erging auch das Urteil.

Sie hatte Revision eingelegt

Die Grötzinger Prophetin wieder vor Gericht

Die Betrügerin Bertha Vögtle und ihr Mann erneut in Karlsruhe verurteilt

km. **Karlsruhe,** 12. März.

Das Landgericht Karlsruhe verurteilte am 20. März vorigen Jahres die 44 Jahre alte Bertha Vögtle geb. Kunzmann aus Grötzingen wegen mehrfachen Betrugs und Betrugsversuchs, begangen in Tateinheit mit Blankettfälschungen, Untreue und Unterschlagung zu vier Jahren Gefängnis; der 52 Jahre alte Ehemann Philipp Vögtle erhielt wegen gleicher Delikte ein Jahr acht Monate Gefängnis; gleichzeitig wurden den Angeklagten die Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Eheleute Vögtle legten gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht ein. Der Erste Strafsenat des Reichsgerichts hob das Urteil in zwei Punkten auf, weil er gewisse Bedenken hatte. In allen anderen von den 26 zur Anklage stehenden Fällen erwiesen sich jedoch die Revisionen als offensichtlich unbegründet. Das Urteil ist insoweit in großem Umfange rechtskräftig geworden. Die Aufhebung des Urteils in den Fällen 9 und 12 nötigte allerdings auch zur Aufhebung der verhängten Gesamt- und Ehrenstrafen. In diesem beschränkten Umfange ordnete das Reichsgericht nochmalige Verhandlung und Entscheidung durch die Vorinstanz an.

Diese Verhandlung beschäftigte gestern die 3. Große Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe. Gegenstand der Verhandlung bildeten die Vorgänge beim Kauf der Häuser in Karlsruhe, Tullastraße 18, und des Hauses Hohenstein in Baden-Baden.

Das Treiben der von der Angeklagten Vögtle in Grötzingen gegründeten religiösen Sekte, das durch die mehrtägige Verhandlung vor der Karlsruher Strafkammer der breiten Oeffentlichkeit bekannt wurde, hatte seinerzeit beträchtliches Aufsehen erregt. Die Angeklagte wirkte bis zum Jahre 1935 im beengten ländlichen Kreise von Grötzingen als die Leiterin der religiösen Sekte, deren sich mehrender Anhängerkreis gerne ihren Predigten lauschte. Ihr Haus war bald zu klein, die große Zahl der Leute, die bei ihr, selbst von weither kommend, Erbauung suchten, zu fassen. Sie erweiterte ihr Haus und erwarb ein zweites hinzu. Sie gründete eine Lebensabendheimgesellschaft in dem Streben, ihren betagten Anhängern einen geruhsamen Lebensabend zu bieten. Dieser mit Hartnäckigkeit verfolgte Plan, dessen Umfang ihren Horizont und ihre wirtschaftliche Kraft überstieg, erfüllte sie mit einer Aktivität, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre.

Aus der religiösen Frau wurde, da ihr die Mittel zur Ausführung ihrer Pläne fehlten, eine Spekulantin und Finanzakrobatin, welche die meiste Zeit im Auto und auf der Geldsuche zubrachte und ihre Gebetsversammlungen vernachlässigte.

An Stelle der ernsten Gebetsversammlungen wurde allerlei Hokuspokus getrieben, in Zungen geredet, in sogenannten Schwingungsstunden religiöse Gymnastik getrieben, zur Beseitigung der Erdenschwere und Stärkung der Geisteskräfte. Ihr Alterswohngedanke fand Freunde, und ihr großes Werk, das sie als ein großes von Gott gewolltes Unternehmen pries, starken Anklang und geldliche Unterstützung. 90 betrogene Gottsucherinnen marschierten vor Gericht auf, denen diese Hochstaplerin im Laufe weniger Jahre rund 200 000 Mark abgenommen hatte. Tausende von Mark, Sparguthaben von Dienstmädchen und Näherinnen, die Altersnotpfennige von Greisinnen flossen ihr bereitwillig zu. Ihre Kraft überschätzend, wagte sie sich an den für ihre Verhältnisse wahnwitzigen Plan heran,

das Hotel Meßmer in Baden-Baden für 300 000 Mark zu kaufen.

Das war ein Unterfangen, das sie als wirtschaftliche Dilettantin zeigte. Daß sie praktischen ökonomischen Sinn besaß, ist in Frage zu stellen. Daraus ergab sich ein Konflikt zwischen ihrer religiösen Einstellung und ihrem wirtschaftlichen Streben, das sie zur Betrügerin werden ließ. So opferte sie bedenkenlos rund 100 000 Mark, die ihr eine Frau aus Nürnberg in dem Glauben, das Geld werde gesichert, zur Verfügung stellte. Sie machte sich kein Gewissen daraus, ihren Mitmenschen das Letzte wegzunehmen, um ihren Plan durchzuführen. Die Not und das Unglück, das sie bei vielen ihrer um Geld und Vertrauen betrogenen Anhänger anrichtete ließ sie kalt. Die lange Reihe der in jenem Prozeß gehörten Zeugen schied sich in zwei Lager: diejenigen, die sich abwandten, weil sie enttäuscht wurden und in ihr eine Betrügerin sahen, und jene, die bis zuletzt an ein Wunder glauben wollten, die hofften, daß ein deus ex machina die von ihnen verehrte „Prophetin", „Heilige", das „Werkzeug Gottes", erretten werde.

Die neuerliche Verhandlung gegen die Eheleute Vögtle beschränkte sich nur auf die erwähnten beiden Anklagepunkte. Nach mehrstündiger Sitzung erklärte das Gericht die Angeklagte Berta Vögtle für schuldig des Betrugs in 13 Fällen, davon in zwei Fällen in Tateinheit mit schwerer Blankettfälschung, der Untreue und der Unterschlagung. Der Ehemann Philipp Vögtler ist schuldig des Betrugs, des Betrugsversuchs, der Unterschlagung, der Abgabe einer wissentlich falschen eidesstattlichen Versicherung und des Unternehmens der Verleitung zur Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung. Es wurden verurteilt die Ehefrau Berta Vögtle zu einer Gesamtgefängnisstrafe von vier Jahren, unter Anrechnung von fünf Monaten Untersuchungshaft, und der Ehemann Vögtle zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre acht Monaten, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft. Beiden Angeklagten wurde die seit 11. Oktober 1935 verbüßte Strafhaft angerechnet.

Die Ehre der Gefolgschaft verletzt

250 Mk. Geldstrafe für eine Betriebsführerin

* **Saarbrücken,** 11. März. Vor dem Sozialen Ehrengericht hatte sich die Betriebsführerin eines Völklinger Schuhgeschäfts, die Witwe K., zu verantworten, weil sie als Lehrmeisterin und Betriebsführerin die Ehre der Gefolgschaftsmitglieder verletzt und gegen die durch die Betriebsgemeinschaft begründeten Pflichten verstoßen hatte. Die Verhandlung ergab, daß die Angeklagte sich zu allen möglichen Kraftausdrücken hinreißen ließ, ja in einem Falle ein Lehrmädchen sogar ohrfeigte. Das Urteil lautete — dem Strafantrag entsprechend — auf 250 Mk. Geldstrafe. In der Begründung wird betont, es hätte nahegelegen, der Angeklagten die Betriebsführereigenschaft abzusprechen, wovon das Gericht aber noch abgesehen habe.

Aus der Pfalz

Abschied von Anton Burkard

Dem Rektor der Ludwigshafen-Mannheimer Lehrerschaft

H. **Ludwigshafen,** 12. März. Die Mehrzahl der Amtsbrüder aus den Schwesterstädten Ludwigshafen, Mannheim gab gestern nachmittag Oberlehrer i. R. Anton Burkard, dem Rektor der heimischen Lehrerschaft, das letzte ehrende Geleit. Mit 81 Jahren wurde dieser hervorragende Heimatforscher schnell und unerwartet abberufen. Viele hundert Leidtragende folgten dem Sarg zum Grab. Dem umrahmte der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen die Nachrufe, Kranzniederlegungen und kirchlichen Zeremonien mit ernsten Chören. Der Leiter des Turnvereins Neu-Ulm feierte den Verblichenen als Gründer des jetzt größten Vereins dieser Stadt. Schulrat Nessel sprach für den Kreis-Lehrerverein, dessen Ehrenvorsitzender Burkard war. Im Namen der Lehrerschaft und der Abteilung Wirtschaft und Recht im NSLB legte Schulrat Nessel Kränze nieder. Auch Rektor Pfennig fand warme Worte für den Lehrer-Gesangverein Mannheim-Ludwigshafen.

Die verbotene Versammlung unter freiem Himmel

Zwei Angeklagte vor dem Frankenthaler Sondergericht

OL. **Frankenthal,** 12. März. Vor dem Pfälzischen Sondergericht hatten sich gestern der erst 19 Jahre alte Fritz Benz und der 17jährige Emil Doppler, beide aus Ludwigshafen, zu verantworten. Sie hatten gegen das Verbot von Aufzügen unter freiem Himmel verstoßen. Am 29. September 1935, in aller Frühe, veranlaßte Benz, der Führer der katholischen Sturmschar der Pfarrei St. Dreifaltigkeit ist, zwei andere Sturmscharen, sich zu einer Feier zu Ehren des Schutzpatrons St. Michael im Stadtpark in Ludwigshafen zu versammeln. 19 junge Leute, davon sieben in Uniform, folgten dieser Aufforderung. Der Mitangeklagte Doppler brachte die verhüllte Sturmscharfahne mit. Im Stadtpark wurde das Banner aufgerichtet, „religiöse" Reden wurden gesprochen und geistliche Lieder gesungen.

Benz hielt eine Ansprache und anschließend wurden 10 Jungen auf die Fahne verpflichtet. Unauffällig entfernten die Teilnehmer an diesem Aufzug sich wieder aus dem Stadtpark.

Die beiden Angeklagten gestanden ihre Verfehlungen ein, glaubten aber im Recht zu sein, weil es sich ausschließlich um eine religiöse Feier gehandelt habe. Wegen Verstoßes gegen die bestehenden Bestimmungen verurteilte das Sondergericht Benz zu 150 Mark Geldstrafe oder 1 Monat Gefängnis, Doppler zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage Gefängnis. Der Anklagevertreter hatte im gleichen Sinne seine Anträge gestellt.

Das Reichsbürgergesetz im Saarland

* **Saarbrücken,** 11. März. Nach Erlaß des Herrn Preußischen und Reichsministers des Innern vom 29. Februar 1936 sind die Bestimmungen des § 4 und 5 der 1. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. 11. 1935 auch im Saarland am 1. März 1936 in Kraft getreten. Danach sind jüdische Beamte in den Ruhestand zu versetzen. Soweit sich Zweifel über die jüdische Abstammung ergeben, ist ein Gutachten der Reichsstelle für Sippenforschung herbeizuführen. Nach getroffener Feststellung ist dem jüdischen Beamten mit kurzfristiger Beschleunigung ein Bescheid zuzustellen. Ein Ruhegeld erhalten die Beamten nur dann, wenn sie es nach den gesetzlichen allgemeinen Vorschriften erdient haben. Das gilt auch dann, wenn die Beamten Frontkämpfer sind. Was für aktive Beamte gilt, gilt auch für Versorgungsbeamte, nicht dagegen für jüdische Angestellte und Arbeiter. Beamte, für die die Voraussetzungen für die Ruhestandsversetzung zweifellos gegeben sind, sind umgehend vom Dienst zu beurlauben.

Auftakt zum Wahlkampf

Baden kennt nur eine Auffassung: die des Führers!

* **Karlsruhe,** 11. März. Am Dienstagabend war das Führerkorps der Partei im Gau Baden, und zwar die Gauamtsleiter, Kreisleiter, Kreispropagandaleiter, Gau- und Kreisredner, Brigadeführer der SA, SS und des NSKK, Gebietsführung der HJ, Gauarbeitsführer und Vertreter der NS-Presse mit dem Gauleiter und den badischen Ministern, zu einer Tagung im kleinen Saal der hiesigen Festhalle versammelt. Die Tagung galt der Vorbereitung des Reichstagswahlkampfes.

Die führenden Männer aller Gliederungen waren erfüllt von dem, was das deutsche Volk und am unmittelbarsten die Grenzlandbevölkerung in diesen Tagen bewegt: von dem Gefühl der Befreiung von außenpolitischen Fesseln, die die Vollendung des friedlichen inneren Aufbauwerkes hinderten. So steht, wie der Gauleiter in seiner kurzen, mitreißenden Ansprache hervorhob, diese Wahl nicht allein im Zeichen der endgültigen Erringung der äußeren Freiheit und Gleichberechtigung, es geht noch mehr um die Sicherung des mit der nationalsozialistischen Revolution begonnenen Werkes der inneren Gesundung. Mit gutem Gewissen vertritt daher das deutsche Volk vor der Welt seinen Anspruch auf wahrhafte Gerechtigkeit; mit gutem Gewissen kann auch die Partei als Trägerin und Gestalterin des deutschen Schicksals vor das eigene Volk hintreten und auf ihre Leistungen im inneren Aufbau während der letzten drei Jahre hinweisen.

Noch nie konnte die Partei so froh in einen Wahlkampf hineingehen als in diesen. Mit Freude und Dankbarkeit erfüllt sie mit der ganzen Bevölkerung der Südwestmark der Besuch des Führers in der Hauptstadt unseres Landes, das am härtesten unter entehrender fremder Willkür gelitten hat.

Die Welt wird am 29. März erkennen, daß es in Deutschland keine andere Auffassung über unsere Lebensfragen gibt als die des Führers, hinter dem das ganze Volk steht. In dieser Zuversicht gehen die verantwortlichen Männer der Bewegung an die Vorbereitungen der Wahlschlacht, die nach der Führer-Kundgebung am 14. März im ganzen Lande einsetzen wird und während der die führenden Männer von Partei und Staat auch in den entlegenen Gebieten des Landes sprechen werden.

Der stellv. Gauleiter Pg. Röhn und Gaupropagandaleiter Pg. Schmid erörterten in der Tagung organisatorische Einzelfragen.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim

Ein harmonischer Abschluß — Schriesheim ist Meister

Mit dem zweiten Märzsonntag sind die Spiele der Kreisklasse 2 Mannheim zu Ende gegangen, nachdem die letzten Wochen eigentlich nur Nachspielrunden brachten. Denn man weiß, daß der Tabellenletzte durch Verletzung der Spielregeln drei auf dem Felde gewonnene Spiele als verloren gewertet bekam, so war dies eigentlich der einzige Fall, der behördlicherseits einen Urteilsspruch nötig machte. Sonst wickelte sich die Runde — wenn auch zum Teil etwas schleppend — ohne stärkere Proteste ab und die allenthalben aufgetauchte Meinung, daß der TV Sandhofen am grünen Tisch noch Punkte verlieren und so die derzeitige Lage verschlechtern würde, scheint nach dem Stand der Dinge gegenstandslos zu werden. Dies wäre gut so, denn in erster Linie sollen und müssen doch die auf dem Spielfelde errungenen Erfolge als gültige gelten. Wenn sich Schriesheim aus einer Serie harter Kämpfe die Meisterschaft errungen hat, dann muß dieser TV auch der verdiente Lohn werden. Jahrelang haben die Bergstraßler in der unteren Klasse ihre Interessen gewahrt und endlich hat die Elf den Meistertitel der Kreisklasse 2 Mannheim sicherstellen können. Ein Erfolg, auf den die Schriesheimer zweifellos stolz sein können. Mit elf Siegen und dem weitaus besten Punkt- und Torverhältnis hat sich Schriesheim den Meistertitel geholt und wenn schließlich auch durch einen Dritten noch eine Ueberprüfung der Spielwertung vorliegen sollte, so wird die, wie bereits erwähnt, für keinen Einfluß mehr

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 12. März 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 121

Verlagerungen der Gelder zum Grundstücksmarkt?

Seit Anfang 1936 stand der deutsche Rentenmarkt im Zeichen völliger Ruhe. Die Notierungen zeigten indes dank der Kursflege eine bemerkenswerte Stabilität. Fast jede Sparte erfreut sich der Gunst einer der beteiligten amtlichen, halbamtlichen und privaten Stellen, und der Besitzer festverzinslicher Papiere darf unbesorgt sein, denn die Kursveränderungen, die er zu beobachten Gelegenheit hat, halten sich im Rahmen von Bruchteilen eines Prozentes.

An einer Erscheinung kann man freilich nicht vorübergehen: Einer der stärksten Kupontermine, der Januar, ist ziemlich unbemerkt am Rentenmarkt vorbeigegangen, und auch der Apriltermin will sich noch nicht ankündigen. Auf den ersten Blick erscheint der Vorgang etwas unnormal, weil zum 2. Januar und 30. März, Ende Juni und zum Ultimo Oktober hohe Millionensummen im Form von Zinsen usw. frei werden, d. h. in die Hände der Kapitalbesitzer fließen und dort, teilweise wenigstens, wieder neue Unterkunft und Anlage suchen. Ueberschlägt man die Zinsleistungen für die goldgeänderten Werte, so ergibt sich, daß je Jahr ein Betrag von etwa 1,3 Mrd. ℳ ausgeschüttet wird. Hinzu kommen die Hypothekenzinsen, die sich gleichfalls mit 1,3 Mrd. ℳ errechnen lassen. Ferner sind sehr erhebliche Tilgungsraten einzusetzen für öffentliche Schulden und private Verpflichtungen. Endlich werden an den Quartalsterminen eine Vielzahl von Lebensversicherungen und anderen Versicherungen fällig und dergl. mehr.

Erfahrungsgemäß ruht der Schwerpunkt der Zinsleistungen auf dem Januar- und Julitermin. Man schätzt, daß sich um diese Zeit etwa 1 Mrd. ℳ in Bewegung setzt und in die Hände der Hypotheken- und Anleihebesitzer fließt. Auf 30. März und 30. September sind die Beträge wesentlich kleiner; man darf ihre Höhe auf 500—600 Mill. ℳ beziffern. Was an den übrigen Monatsenden an Zinsleistungen aufgebracht wird, fällt demgegenüber nicht ins Gewicht. Sehr erheblich sind hingegen die Zinszahlungen bei den Sparkassen (Gesamteinlagen rund 15 Mrd. ℳ), aber sie werden fast restlos in Form von Gutschriften erledigt und finden nicht allzu oft den Weg in neue Anlagen. Immerhin verlangen noch erhebliche Summen an den Vierteljahresterminen Unterkunft, wenn es auch verfehlt wäre anzunehmen, daß die eben genannten Beträge restlos neue Verwendung suchen. Ein Teil der Kupon- und Zinsgelder dient zur Bestreitung des Lebensunterhalts usw. Trotzdem steht ein hoher Millionenbetrag zur Verfügung und wartet auf neue, gewinnbringende Betätigung.

Anfang dieses Jahres wurde ein Teil der eben geschilderten Summen durch die Zeichnung auf die neuen Reichsbahnschatzanweisungen absorbiert, die im Betrage von 500 Mill. ℳ der Kapitalstemwelt angeboten wurden. Sie fanden dort aber doch nicht in vollem Umfange Absatz. An den verbliebenen Rest teilten sich die Banken. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf: Wo sind eigentlich die Kupongelder geblieben? Ein Teil von ihnen ist sicherlich in den kurzfristigen Geldmarkt abgewandert, weil die Besitzer sie entweder in absehbarer Zeit gebrauchen, oder weil sie Gewehr bei Fuß stehen wollen, um ausreichende geldliche Reserven zu besitzen. Dafür spricht schon die Tatsache, daß der Umsatz an Solawechseln der Golddiskontbank zur Zeit die Rekordhöhe von 700 Mill. ℳ erreicht hat, obwohl die Banken inzwischen ihre Mittel, wenigstens zum Teil, benötigten, um die Einzahlungen auf die Reichsbahnschatzanweisungen zu leisten. Dieses Anschwellen des Solawechselumlaufs zeugt davon, daß dem Bankenapparat neue Mittel zugeflossen sein müssen, die nutzbringende Arbeit suchen. Auch der Absatz von mittelfristigen Staatspapieren ist recht erheblich. Ein weiterer Prozentsatz der Kupongelder des Januartermins dürfte in die Aktienmärkte gewandert sein.

Schließlich sieht es so aus, als sei ein namhafter Teil des zur Verfügung stehenden Kapitals in den Baumarkt geflossen. Der Eigenheimbau hat während der letzten Monate gewonnen, und auch das reine Grundstücksgeschäft ist sehr lebhaft geworden. Obgleich z. B. die Konzernkäufe am Berliner Grundstücksmarkt nachgelassen haben, sind wertvolle Häuser neueren Baudatums leicht und zu guten Preisen umzusetzen. Gesucht werden ferner Umbauprojekte, Villen und Siedlungsparzellen. Als Zeichen der Zeit kann es gelten, daß eine einzige Siedlung im Südwesten Groß-Berlins in acht Tagen etwa 80 000 Qm. Land verkaufen konnte. Aber nicht nur in der Reichshauptstadt, auch in Köln und Hamburg, in Lübeck, Frankfurt und an anderen größeren Orten ist zum mindesten eine Teilbelebung des Grundstücksmarktes zu beobachten.

Zieht man den Investitionsbedarf der industriellen Wirtschaft in Betracht und vergegenwärtigt man sich den Abfluß der Gelder in den Baumarkt, so löst sich das Rätsel, wo die Ersparnisse der deutschen Volkswirtschaft bleiben. Dabei ist noch zu bedenken, daß der Eigenheimbau bei dem mangelhaften Funktionieren des Hypothekenmarktes sehr erhebliche Mittel absorbiert; denn der Bauherr muß unter Umständen einen großen Teil seiner flüssigen Mittel dazu benutzen, das Dach, das er sich über dem Kopf baut, zu finanzieren. Teilweise werden zu diesem Zwecke sogar noch festverzinsliche Papiere oder andere Werte abgestoßen.

Zurückhaltung an der Börse

Erneute Steigerung in einzelnen Papieren / Glattstellungen der Kulisse

Rhein-Mainische Börse: nachgebend

Frankfurt, 12. März.

Im Hinblick auf die noch nicht zu übersehende Entwicklung bei der Lösung der schwebenden politischen Fragen herrschte an der Börse heute wieder stärkere Zurückhaltung. Kundenaufträge lagen nur für wenige Spezialpapiere vor, während die Kulisse, die gestern teilweise Käufe vorgenommen hatte, eher zu Glattstellungen schritt. Am Aktienmarkt bröckelten die Kurse überwiegend ½ bis 1 v. H. ab. Am Montanmarkt setzten Verein. Stahlwerke und Rheinstahl je ¾ v. H., Horich ¾, Klöckner ¾ v. H. niedriger ein. Am Elektromarkt gingen Schuckert und Lahmeyer um je 1 v. H., AEG um ¾ v. H. zurück, Siemens und Bekula blieben gut behauptet, Chemische Werte lagen still, fest lagen Goldschmidt mit 100,5 (99,25), IG Farben 150,75 (151). Im einzelnen eröffneten Daimler 1,25, Zellstoff Aschaffenburg 1,5, Hapag, Rheinmetall und Ilse je ½ v. H. schwächer, dagegen Allgemeine Lokal- und Kraft ¾ v. H. und Conti Gummi ½ v. H. höher. Der **Rentenmarkt** brachte bei kleinen Umsätzen teilweise leichte Befestigungen. Später Reichsschuldbuchforderungen 97,25—97,5 (97½), Zinsvergütungsscheine 90,40 (90,20), Kommunal-Umschuldung 87¾ (87,10), 6 v. H. gerät., Dollar-Preußen 81,5—82 (81,25), Altbesitz unv. 130,5, 6 v. H. Verein. Stahlwerke 100¾ (100). Von fremden Werten kamen 4,25 v. H. Oesterreichische Silberrente mit unv. 1,29 an, 5 v. H. Innere Mexikaner gaben auf 5,50 (5,00) nach.

Im **Verlaufe** bröckelten die Aktienkurse bei kleinen Umsätzen zunächst weiter etwas ab; Vereine. Stahlwerke 81,75 nach 82¾, Horich 87 nach 87,5, Rheinstahl 111,5 nach 112¼, AEG 34,75 nach 35¼, Schuckert 130,5 nach 131. Später war die Haltung widerstandsfähiger und teilweise vermochten sich die Kurse mäßig zu erholen. Die erst später notierten Werte lagen nicht ganz einheitlich, aber meist ½—1 v. H. schwächer. Chade RG verloren darüber hinaus 2,50 ℳ auf 200. Goldpfandbriefe und Kommunalobligationen sowie Stadtanleihen lagen behauptet. Liquidationspfandbriefe bröckelten meist ¼—½ v. H. ab, Stadtanleihen lagen teilweise etwas höher.

Berlin: Aktien uneinheitlich, Renten freundlicher

* Berlin, 12. März.

Nach der kräftigen Erholung, die an der gestrigen Börse an den Aktienmärkten zu verzeichnen war, hatte die Entwicklung heute einen wesentlich ausgeglicheneren Charakter. Zwar fehlte es bei weiter vorliegenden Kaufaufträgen der Bankenkundschaft nicht an erneuten Steigerungen in einzelnen Papieren, indessen fanden dieses auch leichte Rückgänge infolge von Glattstellungen gegenüber. Eine Ausnahme bildeten einige Sonderbewegungen in Werten, die schon wiederholt eine abweichende Haltung der Allgemeintendenz gegenüber aufgewiesen hatten. Das galt heute namentlich für Kabel- und Drahtwerte, in denen anscheinend Interessentenkäufe bestimmter Gruppen stattfanden. Deutsche Telephon kamen gegen letzte Notiz am 10. d. M. 2¾ v. H., Vogel Draht 1¾ und Deutsche Kabel 1 v. H. höher an. Gesucht waren ferner Conti-Gummi (plus 1¾), sowie Deutsche Linoleum (plus 1), wobei die schon früher maßgebenden Gesichtspunkte bestimmend gewesen sein mögen. Am gleichen Markt waren Farben auf geringe Sperrmarkabgaben um ¾ v. H. auf 150¾ gedrückt. Montanwerte, die gestern bei der allgemeinen Aufwärtsbewegung bekanntlich in Führung lagen, wiesen heute fast ausnahmslos Rückgänge von ¼ bis höchstens ½ v. H. auf. Eine Ausnahme bildeten Schles. Zink mit plus ¾ v. H. Elektrowerte unterlagen geringen Schwankungen nach beiden Seiten, das gleiche galt auch für Versorgungswerte. Uneinheitliche Entwicklung zeigten auch alle übrigen Märkte, es waren, mit Ausnahme von Schoefferhofer (minus 1) und Daimler (minus ¾), kaum über ½ v. H. hinausgehende Kursveränderungen gegen den Vorzugsschluß festzustellen waren. Das anfangsmäßig eng begrenzte Geschäft führte im Verlauf eher zu erneuten leichten Rückgängen. Am **Rentenmarkt** kamen die im Freiverkehr sowie die variabel gehandelten Papiere meist etwas höher zur Notiz. Umschuldungsanleihen wurden 7½ Pfg. höher mit 87¾, mittlere und späte Reichsschuldbuchforderungen etwa ¼—½ v. H. und Zinsvergütungsscheine 5 Pfg. höher bewertet. Reichsschatzbriefe gaben um ¼ v. H. auf 110¾ nach.

Durch die von der Börse eingenommene abwartende Haltung und infolge Fehlens neuerdings neuer Publikumsaufträge bröckelten die Kurse an den Aktienmärkten im **Verlaufe** weiter ab. Farben ermäßigten sich um ½ v. H. auf 150¼. AEG, RWE, Erdöl und Vereinigte Stahlwerke gaben um je ¼ v. H., Mann. Horich um je ¾, Zellstoff Waldhof um 1 v. H. nach. Stärkerem Angebotsdruck unterlagen Deutscher Eisenhandel (minus 1¼), sowie Dessauer Gas (minus 1¾ v. H.). Tagesgas waren Aschaffenburger Zellstoff um ½ v. H. erholt. An den **Rentenmärkten** vollzog sich der An- und Verkauf meist auf Basis der Vortagskurse. Freundlich veranlagt blieben Provinzanleihen, ohne daß die Tendenz kursmäßig zum Ausdruck kam.

Der **Kassamarkt** zeigte heute vorwiegend festere Haltung. Es kamen Golle Maschinen und Hoffmann Stärke je 2,50, Berliner Kindl Stammprioritäten 2,50 und Kreis Thüringen gegen letzte Notiz 3,75 v. H. gewinnen. Großbanken lagen eher etwas schwächer, Adca um 1. Commerzbank um ¼ und Handelsgesellschaft (exkl. Dividendenabschlag von 5,4 v. H.) um 0,625 v. H. Von Hypothekenbanken waren Deutsche Zentralboden um — ¼ und Deutsche Hypotheken um — ¾ v. H. herabgesetzt.

Von Steuergutscheinen notierten die Fälligkeiten 1937 und 1938 je ¼ v. H. niedriger.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausgabe 1: 1937er 101,62 G 102,37 B; 1938er 99,87 G; 1939er 99,5 G; 1940er 99,25 B; 1941er 98,37 G 99,12 B; 1942er 97,62 G; 1943er 97,5 G; 1944er 97,25 G; 1945er 97,12 G; 1946er bis 1948er je 97,12 G 97,87 B. Ausgabe 2: 1941er 98,25 G 99 B; 1942er und 1943er je 97,37 G 98,12 B; 1944er bis 1947er je 97 G 97,75 B; 1948er 97,75 B.

4proz. Umschuld.-Bedund 86,75 G 87,5 B.

Die **Börse schloß** in äußerst stiller Haltung. Schlußnotierungen kamen kaum zustande. Allerdings konnten sich Montane leicht erholen, von Neuen Vereinigte Stahl um ¾ und Mannesmann um ¼ v. H. gebessert aus dem Verkehr gingen, Reichsbahn dagegen gaben ¾ v. H. nach. In gleichem Ausmaß waren Farben gedrückt, die mit 150 schlossen. Nachbörslich kamen Umsätze nicht mehr zustande.

Geld- und Devisenmarkt

Pfund schwächer

* **Berlin**, 12. März. Der **Geldmarkt** zeigte auch heute eine verhältnismäßig kräftige Anspannung, ohne daß neben den schon in den Vortagen maßgebenden Gründen (Steuertermin) ein besonderer Anlaß vorlag. Vielleicht ist die größere Beanspruchung jahreszeitlich bedingt. Die Blanko-Tagesgeldsätze wurden indessen bei 3 — 3¼ v. H. belassen. In Privatdiskonten liegt Angebot vor, während Zuteilungen nur vereinzelt zu beobachten sind. Aus diesem Grunde zeigt sich auch für die sonstigen erstklassigen Anlagen kaum Interesse. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

Am **internationalen Devisenmarkt** machte sich heute in erster Linie eine schwächere Haltung des Pfundes bemerkbar; die Notizen lauteten in Amsterdam 7,36¾ nach 7,36¾, in Paris 74,02 (74,08) und in Zürich 15,38¾ nach 15,14¾. Der Dollar blieb im wesentlichen unverändert. Plötzlich Kabel stellten sich auf 4,07½ nach 4,09½. Unter den Geldsorten waren der holländische Gulden und der Schweizer Franken leichten Schwankungen unterworfen.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Tag-lieferung	Devisen 11. Geld	Devisen 11. Brief	Devisen 12. Geld	Devisen 12. Brief
Buenos Aires 1 Gold-Peso	---	20,05	12,275	12,315	12,335
Argentinien 1 Paper-Peso	---	1,677	0,681	0,683	0,684
Belgien . . 100 Belga	2	41,97	41,881	42,015	41,99
Bulgarien . 100 Leva	---	3,02	0,141	0,143	0,141
Canada 1 Kan.-Dollar	---	3,053	3,067	3,051	3,047
Dänemark 100 Kronen	3¼	117,53	54,31	54,31	54,79
Danzig . 100 Gulden	2	81,71	80,80	80,80	80,80
England . . 1 Pfund	2	12,42	12,275	12,305	12,275
Estland . 100 estn. Kr.	4½	112,909	69,69	69,87	69,87
Finnland 100 finnl. M.	4	6,907	5,410	5,420	5,420
Frankreich . 100 Frank	4	16,44	16,380	16,420	16,380
Griechenland 100 Dr.	7	3,459	2,357	2,363	2,357
Holland . . 100 Gulden	3	168,71	168,300	169,170	168,88
Island (Island) 1 Island-Krone	---	30,439	15,27	15,27	15,27
Italien . . 100 Lire	5½	---	15,16	15,17	15,15
Japan . . . 1 Yen	5	22,00	0,179	0,180	0,178
Jugoslawien 100 Dinar	5	81,00	5,664	5,682	5,664
Kopenhagen 100 Kronen	3	---	60,37	60,49	60,49
Lettland . . 100 Lats	5	41,90	41,80	41,91	41,83
Litauen . . 100 Litas	5	41,90	41,80	41,91	41,83
Norwegen 100 Kronen	3½	62,25	62,08	62,20	62,08
Oesterreich 100 Schill.	3½	47,07	46,95	46,95	46,95
Polen . . . 100 Zloty	5	0,47	46,80	46,90	46,80
Portugal 100 Escudo	5	0,57	11,175	11,195	11,175
Rumänien . . 100 Lei	4½	2,511	2,489	2,489	2,482
Schweden . . 100 Kr.	2½	61,78	61,63	61,65	61,63
Schweiz . 100 Franken	2½	81,31	81,17	81,28	81,12
Spanien . 100 Peseten	5	31,01	30,95	30,95	30,95
Tschechoslowakei 100 Kr.	3	12,439	12,275	12,295	12,275
Türkei . . 1 türk. Pfd.	5½	1,956	1,976	1,982	1,976
Ungarn . . 100 Pengö	6	73,421	---	---	---
Uruguay . 1 Gold-Peso	1½	0,83	1,179	1,179	1,179
Vereinigte Staaten 1 Dollar	1½	2,50	2,489	2,489	2,487

* **Frankfurt**, 12. März. **Tagesgeld** in Anderung der Zinsfestsetzung nach gestrigem und auf 3¼ (3) v. H. ansteigend.

* **Umsatzsteuerumrechnungssätze.** Die Umsatzsteuerumrechnungssätze auf Reichsmark für die nicht in Berlin notierten ausländischen Zahlungsmittel für die Umsätze im Februar werden wie folgt festgesetzt: Argentinien 100 Goldpesos = 164,00 ℳ, Britisch-Hongkong 100 Dollar = 80,80 ℳ, Britisch-Straits-Settlements 100 Dollar = 144,62 ℳ, Chile 100 Pesos = 9,52 ℳ, China-Schanghai 100 Yuan = 74,41 ℳ, Island 100 Kronen = 62,82 ℳ, Mexiko 100 Pesos = 60,00 ℳ, Peru 100 Soles = 62,42 ℳ, Südafrikanische Union 1 Pfund = 12,23 ℳ, Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken 10 alte Rubel (= 1 Tschervonetz) = 21,34 ℳ.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1935	11.	12.
4½% Reichsanl. 34	97,50	97,62
4½% Reichsanl. 1935	97,50	97,62
4½% ba. ba. Dez.	98,00	98,07
4½% Preußenanleihe	---	---
4½% Pr. Abl.-Anl. 28	107,3	107,3
Rhein. Schatz 31 A. B	---	---
5% ba. 33 v. 35 L. B.	---	---
4½% ba. 34 L. B.	100,6	100,3
4½% ba. 37 A.-E.	95,75	95,75
4½% Thüringen 28	95,75	95,75
4½% ba. 27 A.-E.	98,—	98,—
4½% Württ. Tilgungsanl.	97,—	97,—
4½% Baden 27	97,—	97,—
4½% Sachsen 27	97,—	97,—
4½% ba. S.-Anl. 31	94,50	94,75
4½% Braunschweig 29	95,37	95,37
4½% Anh. Staat 29	98,25	98,25
4½% Oldenburg 30	100,7	101,5
4½% ba. 27 A.-E.	98,87	---
4½% Danzig 30	100,1	100,1
4½% Reichsbahnanl.	100,1	100,1
4½% ba. 27	100,1	100,1
4½% Dtsch. Schutzgebiete	---	---
4½% Pr. Schutzgeb. Anl. Neubesitz 1	97,25	97,25
5% ba. ba. Altbesitz	108,3	108,1
Ges.-Anl. Dtsch. Reich 5% Dtsch. Reichsbahn	110,6	110,5
Dtsch. Reichspost	---	---
Thüring. Staat 31	106,2	106,3
Thüring. Kreis 31	108,0	---
4% Dt. Reichspost Anleihe 1907	---	---
4% ba. ba. 1916	---	---

Anleihen:

Stadt-Anleihen

	11.	12.
4½% Berlin 26	---	---
4½% Berlin Gold 30	95,—	95,—

	11.	12.
4½% Darmstadt 30	---	---
4½% Frankf. 26	92,50	92,50
4½% ba. 28	92,—	92,—
4½% Hanau 28	90,75	90,87
4½% Leipzig 26	90,—	89,75
4½% Leipzig 29	94,—	94,—
4½% Mainz 30 A.	92,75	93,12
4½% Mannheim 28	93,50	93,50
4½% ba. 27	92,50	92,50
4½% Pforzheim 26	92,12	---
5% Bad. 30 A.-D.	98,—	98,—

	11.	12.
Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen		
Kreditanstalten der Länder		
Bayerische Hypo.	108,6	108,7
Bayerische Vereins.	103,1	103,1

	11.	12.
Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.		
4½% Bad. L.-Bodkr. Reihe 29, R 2	96,75	96,75
4½% ba. Kom. A 1	94,50	94,50
4½% Berlin. Hyp. Bank Serie 5	---	92,75
4½% ba. R 5	92,75	92,75
4½% ba. R 9	96,50	96,50
4½% Bayerische Hypo. Bank Serie 6	93,25	93,25
4½% ba. R 11	93,—	93,—
4½% Rheinische Hypo. Bank R 1 u. 2	96,87	96,87
4½% Rheinische Hypo. Bank Serie 25, A 1	98,—	98,—
4½% ba. 26, A 3	96,75	96,75
4½% ba. Kom. 30 B 1	93,75	93,75
4½% Sächs. L.-Kredit. 1	---	104,3
ba. 1 a	103,7	103,7
Landschaften		
4½% Ostpr. Landschaft Ltd. L. 1 u. 2 1927	91,—	91,—
Goldhyp.- Pfandbriefe v. Hypothekenbanken		
4½% Bayerische Bodenkr. Gold-Pfandbr. 1 B-12	97,75	97,75

	11.	12.
4½% Bayerische Bodenkr. R 32	99,—	99,—
4½% Berl.-Hyp.-Bk. S. 6 von 25	95,25	95,25
4½% Berliner Hyp.-Bk. R 1—4	96,50	96,50
4½% ba. Hyp.-Bk. S. 12 R 5	101,7	101,7
4½% ba. Boden-Kred. R 2	93,25	93,25
4½% ba. Priv.-Bk. Serie 18 R 1	96,50	96,50
4½% ba. Kom. 1 R	101,4	101,2
4½% ba. Kom. 1 R	93,25	93,25
4½% Dtsch. Hyp.-Bank A 1	101,3	101,3
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Meiningen R 11	96,50	96,50
4½% Dtsch. Hyp. Bk. Meiningen R 11 u. 12	97,50	97,50
5% ba. Pfa. 28, 29 u. 30, A—D	101,3	101,2
4½% ba. Boden-Kred. R 1 u. 2	95,—	95,—
4½% Deutsch. Hyp. Bank Pfdbr. Serie VII, Reihe 1 u. 2 u. 5	103,3	103,3
4½% Dtsch. Hyp.-Bk. Meiningen R 2—4	96,50	96,50
4½% ba. R 3, 30, 36	96,50	96,50
4½% ba. Pfa.-Bkr.	101,9	102,3

	11.	12.
4½% Dtsch.-Hyp.-Bk. S.-Pfdr. R I-III	94,50	94,50
4½% Düsseldorfer Pfa. Serie R 1 und 2 u. 9	101,6	101,6
4½% Württ. Hyp.-Bank Serie 1, 2	98,37	98,25
4½% Zentral 34	98,25	98,25
Schuldverschreibung.		
6% Gutehoffnung 27	106,5	106,5
5% Siemens 26	102,0	102,0
4½% Farbenindustrie 29	---	---
5% ba. Wandelanl. 29	100,7	100,7
5% ba. Wandelanl. 30	102,5	102,5
in Rhein. wertbeständ. Anleihen		
7% Farben IG-Anl. v. 28	126,5	126,7
ohne Zinsberechnung		
4% Reichsanleihe 21	98,75	98,75
Industrie-Aktien		
Chem. Schröder	---	---
Chem. Goldschmidt	100,5	100,5
Chem. Heyden	---	---
Chem. Milch	---	---
Chem. Schwarz	---	---
Chem. Weiler-ter Meer	---	---
Chem. Wülfing	---	---
Deutsche Linoleum	150,5	151,5
Dyckerhoff & Widmann	---	---
Eichbaum-Werger	---	---
Enka	---	---
Faber & Schleicher	---	---
Farben Bayer	150,75	150,75
Farben Frankfurt	---	---
Farben Liquidation	151,—	151,—
Felten & Guilleaume	---	---
Fuchs Waggon	---	---
Gebr. Fuld	---	---
Gelsenkirchen Bergw.	---	---
Gerresheimer Glas	---	---
Glanzstoff Aschaffenburg	136,5	137,5
Glanzstoff Bobingen	---	---
Glanzstoff Köln	---	---
Glanzstoff Oberbruch	---	---
Glanzstoff Wuppertal	---	---
Grün & Bilfinger	---	---
Haid u. Neu	---	---
Heinrich Lanz	---	---
Hoechster Farben	150,75	151,—
Holzverkohlung Konstanz	---	---
Junghans	---	---
Kalle & Co.	---	---
Kayser, Friedrich	---	---
Kayser, Philipp	---	---
Kleyer	---	---
Klöckner-Werke	81,75	81,87
Knorr, Heilbronn	104,5	105,0
Kronprinz Metall	---	88,75
Lahmeyer & Co.	131,2	132,5
Lederwerke Offenbach	145,7	146,0
Leonhard Tietz	---	---
Lingner-Werke	81,—	81,—
Lokomotivfabrik Krauss	---	72,62
Mainkraftwerke	81,50	80,62
Main-Kinzig-Bahn	62,—	62,—
Metallgesellschaft	82,—	---
Metallgesellschaft Frankfurt	---	---
Metallgesellschaft Gießen	---	---
Metallgesellschaft Wiesloch	---	---
Mainzer Aktien	---	---
Mainzer Brauerei	---	---
Mainzer Kammgarn	---	---
Mainzer Klavier	---	---
Mainzer Schuhfabrik	---	---
Mainzer Zement	---

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 12. März.** Die feste Marktlage im Getreideverkehr hat sich erhalten. Das Geschäft kam nur langsam in Gang. Für Mahlgetreide besteht an den Großmärkten wenig Nachfrage, und auch außerhalb Berlins ist Roggen bei knappem Angebot besser unterzubringen als Weizen, während Ausgleichskäufe in Weizen nicht erfolgen. Die Verwertungsmöglichkeiten für kontingentfreie Ware zu Mühleneinkaufspreisen bleiben beschränkt. Weizen- und Roggenmehle haben ruhiges Bedarfsgeschäft. Abschlüsse in Hafer und Gerste zu Industriezwecken erfolgen nur selten, das Angebot zu Futterzwecken läßt nur eine langsame Zunahme erkennen. Saathafer wird reichlich zum Verkauf gestellt, jedoch gehen Forderungen und Gebote zu weit auseinander.

Rotterdamer Getreidekurse vom 12. März. (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) März 5,10; Mai 4,90; Juli 4,82½; Sept. 4,82½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) März 56; Mai 56,25; Juli 56,50; Sept. 57,50.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 12. März. (Eig. Dr.) Unverändert: Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per März 31,77½—31,87½; Weißzucker bzw. Raffinerie-Melasse 4,90; Tendenz ruhig; Wetter trübe, kälter.

Hamburger Schmalznotierungen vom 12. März. (Eig. Dr.) Tendenz ruhig: American Steamlard transito ab Kai 27,25 Dollar; American Purelard raff., per 4 Kisten mit je 25 Kilo weiß verschiedene Standardmarken, transit. ab Kai 27,75—28 Dollar.

Bremer Baumwolle vom 12. März. (Eig. Dr.) Amerikan. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 13,54.

* **Pforzheimer Edelmetall-Notierungen vom 12. März.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Diskonto-Gesellschaft, Filiale Pforzheim): Platin, technisch rein 3,60 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,55 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,45 je Gramm; Feingold 2840 je Kilo; Feinsilber 42,90—44,70 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1 bis 9 Kilo.

Berliner Metallnotierungen vom 12. März. (Eig. Dr.) Amtlich notierten je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 56,75; Standardkupfer loko 46 n.; Originalhüttenweichblei 21,25; Standard-Blei per März 21,25; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 20,75; Standardzink 20,75; Original-Hütten-Aluminium 98- bis 99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 36,75—39,75.

Rheinische Hypothekenbank in Mannheim

Wieder 7 vH. Dividende

In der Aufsichtsratssitzung der Rheinischen Hypothekenbank wurde der Jahresabschluß des bekanntlich durch den Zusammenschluß mit der Berliner Hypothekenbank vergrößerten Instituts vorgelegt. Es wurde beschlossen, der Generalversammlung eine **Dividende** in gleicher Höhe wie in den letzten Jahren, nämlich von 7 v. H., vorzuschlagen, nachdem in der Gewinnrechnung Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von über 6 000 000 ℳ (gegen rund 4 800 000 ℳ im Vorjahr) vorgenommen worden sind, verbleibt einschließlich des Vortrags aus dem Vorjahr ein **Reingewinn** von 1 766 066 ℳ (gegen 1 454 498 ℳ im Vorjahr).

Besitzwechsel einer Mannheimer Korsettfabrik

Zu diesem Vorgang, über den wir in unserer Abendausgabe vom Mittwoch berichteten, erfahren wir noch: Die Geschäftsanteile der Eugen und Hermann Herbst G. m. b. H. in Mannheim wurden durch ein Mannheimer Bankgeschäft in Gemeinschaft mit der Deutschen Effekten- und Wechselbank in Berlin placiert. Die Anteile sind in den Besitz des Generalkonsuls a. D. Richard Greiling in Berlin übergegangen. Mit diesen Anteilen hat der neue Besitzer gleichzeitig die in der G. m. b. H. liegenden 200 000 ℳ Aktien der Schuhfabrik AG. in Mannheim übernommen. Wie verlautet, beträgt der Kaufpreis des gesamten Objektes etwa 1 Mill. ℳ. Die E. u. H. Herbst G. m. b. H. soll zur Zeit rund 900, die Schuhfabrik AG. etwa 300 Arbeiter beschäftigen.

* **Der pfälzische Arbeitseinsatz im Februar 1936. — Weitere Abnahme der Arbeitslosenzahl.** Gegenüber dem Vormonat hat sich die Zahl der Arbeitslosen um 1701 auf 4197 verringert. Diese Abnahme ist insbesondere durch die Belebung der Außenberufe bedingt. Die Zahl der Arbeitslosen hat bei den ungelernten Arbeitern um 650, in der Bekleidungsindustrie um 390, im Baugewerbe um 156 und in der Industrie der Steine und Erden um 80 abgenommen. Zugenommen hat die Zahl der Arbeitslosen hauptsächlich in der Forstwirtschaft, und zwar um 107. Im Berichtsmonat wurden 11 945 aus der Arbeitslosenfürsorge und 19 446 aus der Krisenfürsorge unterstützt, gegenüber 12 099 und 15 395 im Vorjahre.

* **Zur zweiten Anordnung zur Ergänzung des Verbotes der Errichtung von Reisebüros.** Das Reichswirtschaftsministerium teilt mit: Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister und dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda die Errichtung von Reisebüros bis zum 30. September 1936 verboten. Zur Klarstellung hat der Reichswirtschaftsminister durch eine zweite Anordnung vom 3. März 1936 im Einvernehmen mit den beiden obengenannten Reichsministern angeordnet, daß auch die Errichtung von Zweigstellen solcher Unternehmungen, die Reisebüro-Geschäfte betreiben, dem Verbot unterliegt.

* **Aktiengesellschaft Mannheimer Liedertafel.** Die Bilanz weist an Vermögensteilen aus. 61 700 ℳ Immobilien aus, denen u. a. bei und. 15 500 ℳ AK Hypothekenschulden von 45 500 (46 925) ℳ gegenüberstehen. Der AR besteht jetzt aus Amtmann Enders, Elektromeister F. Gräbl, Direktor F. Imhoff, Abteilungsvorstand W. Voigt und Oberingenieur A. Eyterwemeyer, der Vorstand aus Kaufbeamter K. Naumann und Bürodir. a. D. K. Schweighardt.

* **Commerz-Bank in Lübeck. — Aufnahme der Dividendenzahlung.** Die Verwaltung hat beschlossen, der zum 7. April 1936 einzuberufenden o. HV. vorzuschlagen, die Dividendenzahlung mit 4 v. H. wieder aufzunehmen (letzte Dividende 1930: 7 v. H.).

* **Bremer Kreditbank AG. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Die Bremer Kreditbank AG konnte ihren Umsatz im abgelaufenen Geschäftsjahr 1935 von 180 auf 206 Mill. ℳ erhöhen. Die Spareinlagen und Depositen sind gleichfalls von 1,55 auf 1,85 Mill. ℳ gestiegen. Die schon im Vorjahr vorhandene gewisse Geschäftigkeit hat sich noch erheblich gesteigert. Das Geschäftsjahr schließt ab mit einem **Reingewinn von 54 191** (52 013) ℳ, der sich um den Gewinnvortrag auf 62 216 ℳ **erhöht**. Hieraus werden nach Abzug der Zuweisung an die gesetzliche Rücklage von 3000 ℳ wieder **5 v. H. Dividende** ausgeschüttet und 6766 (6621) ℳ vorgetragen. (HV 17. März.)

* **Norddeutsche Kreditbank AG., Bremen. — 5 (4) v. H. Dividende.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die vom Vorstand vorgelegte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für 1935 genehmigt. Der Aufsichtsrat beschloß, der auf den 2. April einzuberufenden o. HV. vorzuschlagen, aus dem im Geschäftsjahre 1935 erzielten **Reingewinn von 391 164** (812 280) ℳ eine Dividende von 5 (4) v. H. zu verteilen **und den verbleibenden Betrag von 391 164 ℳ dem Gewinnvortrag zuzuführen**, der sich damit auf 1 043 188 ℳ (11,21 v. H. des AK.) erhöht.

* **Riesaer Bank AG zu Riesa. — Wieder 7 v. H. Dividende.** Die Bank erzielte im Geschäftsjahr 1935 einschl. Vortrag von 20 997 (16 550) ℳ einen **Reingewinn von 81 507** (73 375) ℳ, aus dem eine wieder 7proz. Dividende zur Verteilung vorgeschlagen wird. Nach dem Verwaltungsbericht hat das Geschäftsjahr einen befriedigenden Verlauf genommen. Der Kundenkreis konnte erweitert und der Umsatz um 11 v. H. gesteigert werden. In der Bilanz weisen die Wertpapierbestände und die kurzfälligen Forderungen unzweifelhafter Bonität eine Steigerung um 130 000 und 90 000 ℳ auf. Einen Zuwachs von annähernd 800 000 ℳ haben die fremden Mittel erfahren. (O. HV am 26. März.)

* **Elektricitätswerk Brandenburg/Havel AG., Brandenburg. — 6 (5) v. H. Dividende.** In der o. HV., der zum Konzern der Elektricitäts-Lieferungsgesellschaft AG. in Berlin gehörenden Elektricitätswerk Brandenburg/Havel AG., in der das gesamte Aktienkapital von 3 Mill. ℳ vertreten war, wurde für das Geschäftsjahr 1935 die Verteilung einer Dividende von 6 (i. V. 5) v. H. vorgeschlagen. — Die ersten Monate des laufenden Geschäftsjahres 1936 zeigen weiterhin eine fortschreitende Zunahme des Stromabsatzes.

* **Kraftwerk Homburg AG., Homburg (Saar.) — Reichsmark-Eröffnungsbilanz.** Die Kraftwerk Homburg AG., deren gesamtes AK. sich im Besitz der Pfalzwerke AG., Ludwigshafen a. Rh., befindet, veröffentlicht ihre Reichsmark-Eröffnungsbilanz zum 1. Januar 1935. Das bisherige Kapital von 2,50 Mill. Franken ist auf 2 Mill. ℳ umgestellt worden. Verbindlichkeiten stehen mit 4,74 Mill. ℳ zu Buch, Wertberichtigungsposten mit 4,85, Rückstellungen mit 0,11, gesetzlicher Reservefonds mit 0,20 und andere Rücklagen mit 0,05 Mill. ℳ. Auf der anderen Seite erscheint das Anlagevermögen mit 10,54 und das Umlaufsvermögen mit 1,33 Mill. ℳ, darunter 0,48 Mill. ℳ Konzernforderungen, 0,18 Mill. ℳ Warenforderungen und 0,18 Mill. ℳ Bankguthaben.

* **Demag AG., Duisburg. — Befriedigendes Jahresergebnis zu erwarten.** Wie man erfährt, wird die zur Stahlvereinsgruppe gehörende Gesellschaft ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 Anfang April in der gleichzeitig stattfindenden Aufsichtsratssitzung und HV. verabschieden. Bei dem Unternehmen, das in den beiden Vorjahren (1933 und 1934) die Dividende ausfallen lassen mußte, kann auf Grund des erheblich gebesserten Beschäftigungsgrades diesmal mit einem befriedigenden Jahresergebnis gerechnet werden.

* **Diskus-Werke, Frankfurt a. M., Maschinenfabrik AG., Frankfurt a. M. — Wieder 10 v. H. Dividende.** Der AR der Gesellschaft genehmigte den Abschluß für 1935. Einschließlich Vortrag ergibt sich ein Reingewinn von 71 904 (73 020) ℳ. Der o. HV am 4. April wird vorgeschlagen, wieder 10 v. H. Dividende auszuschütten.

* **Norddeutsche Hochseefischerei AG., Wesermünde. — 8 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft, die für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1934 ein Zwischengeschäftsjahr einlegte, hat 1935 besonders in der Heringsfischerei ein günstiges Ergebnis erzielt. Die Dampfer brachten gute Fänge an. Der Rohgewinn stellt sich auf 1,176 Mill. ℳ. Nach 172 102 ℳ Abschreibungen auf Dampfer und Anlagen verbleibt ein **Reingewinn von 11 749 ℳ**, der sich um den Gewinnvortrag auf 124 271 ℳ erhöht. Aus diesem erhalten die Stammaktien 8 v. H. (davon 2 v. H. an den Anleihestock) und die Vorzugsaktien 6 v. H. Dividende (für das Zwischengeschäftsjahr wurden 3 und 6 v. H. Dividende verteilt). Vorgetragen werden 10 902 ℳ. (HV am 26. März.) Grundkapital 1,30 Mill. ℳ.

* **„Union" Leipziger Preßhefefabrik und Brennerei AG. in Leipzig-Mockau. — Wieder 12 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft erzielte im Geschäftsjahr 1935 einen **Reingewinn von 282 887** (250 071) ℳ, der sich um den Vortrag aus dem Vorjahr auf 309 587 (278 720) ℳ erhöht. Hieraus wird die Verteilung einer wieder 12proz. Dividende auf die Stamm- und einer wieder 6proz. Dividende auf die Vorzugsaktien zur Verteilung vorgeschlagen. Nach dem Verwaltungsbericht stand das abgelaufene Geschäftsjahr im Zeichen fortschreitender Besserung der Wirtschaftslage im Reich. Der Hefeabsatz hat sich erhöht. Der Hefeverkaufspreis war stabil. AK. 1,36 Mill. ℳ. HV. 25. März.

* **AG für Wollspinnerei u. Stärkerei, Oldenburg. — Wieder 8 v. H. Dividende.** Die Gesellschaft verteilt für das Geschäftsjahr 1935 wieder 8 v. H. Dividende.

* **Rohstahlproduktion der englischen Eisenindustrie im Februar.** Die englische Stahlproduktion stieg im Februar auf 998 500 Tonnen gegenüber 923 300 Tonnen im Januar und 789 300 Tonnen in der gleichen Zeit des Vorjahres. Sie erreichte damit **die höchste Ziffer seit März 1927.** Die Roheisenproduktion betrug in der gleichen Zeit 564 700 Tonnen gegenüber 595 900 Tonnen im Januar und 488 100 Tonnen im Februar 1935. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Hochöfen betrug 109.

* **Veteranenbeihilfe steigert Amerikas Kriegskosten auf 45 Mrd. Dollar.** Im Blatt der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer wird festgestellt, daß durch die Gewährung des Bonus an die Teilnehmer des Weltkrieges die Kriegskosten der Vereinigten Staaten sich auf 45,2 Mrd. Dollar erhöht hätten. Seit 1921 beliefen sich die jährlichen Ausgaben, wie der Zinsendienst der Liberty-Bonds, die Veteranenhilfe usw., auf 1 Mrd. Dollar. Die Gesamtkosten der Teilnahme Amerikas am Weltkriege setzen sich hauptsächlich wie folgt zusammen: Soldzahlungen für das Landheer 2,8 Mrd. Dollar, für die Marinekräfte 0,61 Mrd. Dollar, für Neubauten für Kriegsschiff-Neubauten 0,78 Mrd. Dollar, für Neubauten der Handelsflotte 2 Mrd. Dollar, Betriebsverluste der im Kriege von der Regierung übernommenen Eisenbahnen 1,68 Mrd. Dollar, für Munition 8,58 Mrd. Dollar, Aufwendungen für Munition der Kriegsmarine 0,36 Mrd. Dollar, für Befestigungen 3,2 Mrd. Dollar, für Waffen, Tanks usw. für das Landheer 8,47 Mrd. Dollar, Brückenbauten usw. 0,63 Mrd. Dollar, Sanitätsdienst 0,27 Mrd. Dollar, Korps der Verladedaten 0,18 Mrd. Dollar, Kriegsversicherung der Teilnehmer 6,51 Mrd. Dollar und Nationalgarde 84 Mill. Dollar. 1930 betragen die aufgelaufenen Kosten 38 Mrd. Dollar, 1934 beliefen sie sich auf 41,7 Mrd. Dollar und vermehrten sich infolge Zinszahlungen und Fürsorge für die Teilnehmer im Juni v. J. auf 42,9 Mrd. Dollar. Die Veteranenbeihilfe bringt die Endsumme von 45,2 Mrd. Dollar zustande.

Gewinnauszug
5. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche
(272. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 11. März 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 10000 M. 96564 272888
6 Gewinne zu 5000 M. 4514 139911 323284
8 Gewinne zu 3000 M. 142009 270380 381603 398156
16 Gewinne zu 2000 M. 96223 182240 206253 243475 245184 264480 302256 323818 387564
62 Gewinne zu 1000 M. 8739 31912 48343 48408 58605 75056 79221 88324 98489 100526 100927 [illegible]
78 Gewinne zu 500 M. 14087 15580 23490 23748 [illegible]
380 Gewinne zu 300 M.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 250096
4 Gewinne zu 10000 M. 48495 274274
2 Gewinne zu 5000 M. 197714
8 Gewinne zu 3000 M. 196126 237986 360443 378064
10 Gewinne zu 2000 M. 47521 138618 156417 176431 327489
62 Gewinne zu 1000 M. 39248 45516 51290 [illegible]
78 Gewinne zu 500 M. 19894 19928 44981 [illegible]
380 Gewinne zu 300 M.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 20000, 2 zu je 10000, 4 zu je 5000, 18 zu je 3000, 34 zu je 2000, 72 zu je 1000, 134 zu je 500, 370 zu je 300 M.

Ein Frühling wie noch nie!

Unser ganzes Haus ist auf FRÜHLING eingestellt.

Jetzt einen Blick in unsere Modefenster

Wir zeigen das Neueste zu kleinen Frühlingspreisen.

KAUFHAUS HANSA MANNHEIM

DEUTSCHES UNTERNEHMEN

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge vom 11. März 1936:

Mannheimer Kohlenhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Peter Kilender ist nicht mehr Geschäftsführer.

Robert Gerling & Cie. Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura von Emma Renninger (später verehelichte Jubert) ist erloschen.

Gruber & Co., Rheinische Kakao- u. Schokoladen-Werke, Mannheim. Die Firma ist geändert in: Gruber & Co. Der Firmeninhaber wohnt jetzt in Mannheim.

Eduard Forder, Mannheim. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Der frühere Gesellschafter Kaufmann Anton Thoma in Mannheim führt das Geschäft unter Uebernahme der Aktiven und Passiven mit der seitherigen Firma weiter.

„Opel Hartmann" Inh. Friedrich Hartmann, Mannheim. Die Firma ist geändert in Friedrich Hartmann. Stempelfabrik Adelsheim, Richard Beith und Sohn, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Richard Beith und Sohn, Buchdruckerei Adelsheim, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Stephan & Hoffmann, Mannheim. Kaufmann Anton Stephan junior, Mannheim, hat Einzelprokura. Der Firmeninhaber ist jetzt Fabrikant.

Luise Jungmann, Mannheim. Die Prokura von Adam Jungmann und die Firma sind erloschen.

Karl Anos, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Isaak Kahn Söhne, Inhaber Gotthold Herbert, Mannheim. Inhaber ist Kaufmann Gotthold Herbert, Mannheim. Der Uebergang der in dem bisherigen Geschäftsbetrieb begründeten Verbindlichkeiten ist bei dem Erwerb des Geschäfts durch Kaufmann Gotthold Herbert ausgeschlossen. Die Niederlassung ist von Saarbrücken nach Mannheim verlegt. Geschäftszweig: Darm-Import. — Geschäftslokal: Käfertaler Straße 162.

Amtsgericht FG. 3b Mannheim.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des **Adolf Kühn**, Architekt in Mannheim, Lange Rötterstraße 22, wurde mangels Masse eingestellt.

Mannheim, den 5. März 1936.
Amtsgericht Mannheim.

Das Vergleichsverfahren des Kaufmanns Jakob Heinrich Kerler, alleiniger Inhaber der Firma J. H. Kerler, Darm- und Gewürzhandlung in Mannheim, T 3, 9—8, wurde nach Vergleichsabschluß aufgehoben. Der Schuldner hat sich der Ueberwachung durch einen Sachwalter unterstellt.

Mannheim, den 4. März 1936.
Amtsgericht BG. 18.

Warum?
wurden viele Mannheimer Geschäfte so groß?
Natürlich durch die regelmäßigen Anzeigen in der NMZ.

Zur Konfirmation erfreuen Sie Ihre Gäste mit
Kaffee von Greulich
N 4, 13
Java-Mokka- und Wiener Mischung
¼ Pfund Mk. 2.—, 1.80, 1.40
mit süßer Sahne: jede Tasse ein Gedicht

2779

Ia Anzugstoffe auf Teilzahlung
Große Auswahl
kein Teilz.-Zuschlag
Muster vorl. unverbindl.
In Arbeit Stehende schreiben an **O. Schänzel • Qu 7. 26**

Teppiche
reinigt – entstaubt
Langjährige Spezialität!
Färberei Kramer
Tel. 402 10 Werk 41427
Abholung kostenlos!

Odenwaldklub
Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen e. V.
Einladung
zur 44. ordentlichen Hauptversammlung
am **Freitag, dem 20. März 1936, 20.30 Uhr,** im Wartburg-Hospiz, F 4, 7/9. Tagesordnung: 1. Tätigkeitsbericht; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Wahl des Vorsitzers; 4. Anträge; 5. Verschiedenes. Anträge sind sofort an den „Odenwaldklub Mannheim" einzureichen. 1944

NB. Am **Freitag, dem 13. März,** findet ein **Lichtbildervortrag** über den „Deutschen Wald", Redner: Hauptlehrer **Wolf,** statt. Lokal: Wartburg-Hospiz. Beginn: 20.30 Uhr. Eintritt frei.

Was Sie suchen finden Sie durch eine Kleine Anzeige in der NMZ

Vor Kauf
Fortuna
Schreibmaschine prüfen
Unverbindl. Vorführung durch
Emil Eder
Werderstraße 4
Telephon 409 31

Hochzeit
und Gesellschafts-anzüge neuw. bill. verkauft und verleihen in der **Etage Ringel O 3, 4a,** 1 Treppe neben Neugebauer

In bezug auf Wirkungsgrad siegt das Zeitungsinserat!

Wir laden Sie ein

zu unserer am Samstag, 14. u. Sonntag, 15. März in sämtl. Räumen des

Park-Hotel-Mannheim

stattfindenden

Frühjahrs Modenschau

Vorführung jeweils nachm. 4^h u. abends 8^30. Während u. nach der Modevorführung: Kabarett-Darbietungen u. Tanz: Eintritt frei!

Geschwister **Vetter** am Paradeplatz

DAS DEUTSCHE FACHGESCHÄFT FÜR DAMENKLEIDUNG IN MANNHEIM

Haben Sie schon unsere interessanten Frühjahrsfenster gesehen?

Versuchen Sie diesen neuen Schönheits Kniff

Erproben Sie heute diese einfache Methode, denn sie wird Ihrem Teint ein bezauberndes, mädchenhaftes Aussehen geben, das die Bewunderung und den Neid Ihrer Freundinnen hervorruft. Tragen Sie auf Ihr ganzes Gesicht und Ihren Hals sorgfältig die weiße, fettfreie Creme Tokalon auf. Dann legen Sie leicht etwas Gesichtspuder auf, vorzugsweise Tokalon Cold Cream Puder, der eigens für die Verwendung mit dieser Creme hergestellt ist. Die Veränderung, die Sie in Ihrem Spiegel sehen, wird Sie in Erstaunen setzen. Die weiße Creme Tokalon breitet sich wie ein unsichtbarer Hauch von Schönheit über das Gesicht und verleiht diesem eine sammetartige Lieblichkeit. Sie bewirkt auch eine gleichmäßige Verteilung des Puders und verhindert jegliches Zusammenkleben desselben. Sie läßt den Puder auch Stunden länger haften als bei einem Gebrauch in der gewöhnlichen Weise. Die weiße Creme Tokalon enthält hautstärkende und aufhellende Bestandteile. Diese bekämpfen Mitesser und erweiterte Poren und machen noch so dunkle und rauhe Haut heller und zarter. Packungen von 50 Pfg. aufw.

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Verkäufer (innen) (auch Hausierer) für Artikel aus Kriegsinvalidenheim gesucht. Bestehende Beschäftigung. Angebote u. Q M 9 an d. Geschäftsstelle. 1908

Erfahren. *1898
Küchenmädchen sofort gesucht. Gambrinus, U 1, 5.

Braves, fleißig. **Mädchen** für halbtags **gesucht.** Frau Lemke, L'hafen am Rh., Mittelsbachstr. 75 *4995

Stellengesuche

Älteres **Mädchen** sucht Monatsstelle. Angeb. u. Q J 6 an d. Geschäftsstelle. *4994

Jüngere Frau sucht sich i. Haushalt zu betätig. Adresse i. d. Geschäftsstelle dies. Blattes. *4988

Suchen Sie Stellung? Eine kleine Anzeige in dieser Zeitung hilft Ihnen!

Jmmobilien

Mehrere gutverzinsl.
Rentenhäuser
mit gesuchten Klein- und Mittelwohnungen in allen Stadtlagen, schon von RM 8000 Anzahlung an, besonders preiswert zu verkaufen durch *336
Gebrüder Mack, o. H. G.
Friedrichsplatz 3 Fernspr. 421 74

Sehr schönes
Wohn- u. Geschäftshaus Neckarstadt-Ost
mit Toreinf., gr. Hof, Werkstätten und Lagerräumen
f. Gewerbebetrieb bestgeeignet
sehr preiswert zu verkaufen. Erforderl. RM 12–18 000 Anzahlung.
Gebrüder Mack, o. H. G.
Friedrichsplatz 3 Fernspr. 421 74

Nähe Meßplatz
Haus
mit groß. Toreinfahrt
und Werkstatt für Handwerker sehr gut geeignet. Mieteingang jährlich RM 4500.–, Preis RM 38 000.– von auswärt. Besitzer zu verkauf. Erforderl. RM 8000.- Anzahlg.
Gebrüder Mack, o. H. G.
Friedr.-chsplatz 3 Fernspr. 421 74

Existenz
Schmiede u. Wagnerei mit Wohnhaus zu verk. Auch für Auto-Rep.-Werkstatt geeignet. Zuschriften unt. Q L 3 an die Geschäftsst. *5011

Schönes, massives
Sandstein-Haus
Geschäftshaus, Planken, bei 8000 ℛℳ Anzahlung zu verkaufen. 21
Petry, Immobilien, H 1. 16.

HAUS
mit Toreinfahrt, Laden, Werkstätte, 2- u. 3-Zim.-Wohng. pro Stock, für 33 000 ℛℳ zu verk. Anz. 12 000 ℛℳ. 21 **Petry,** Immob., H 1. 16.

Geschäftshaus
mit Wirtschaft u. gr. Nebenzimmer, für Metzger gute Existenz, in Vorort, gute Lage, zu verk. Ang. unt. Q G 4 an die Geschäftsst. *4990

Verkäufe

ERIKA- u. IDEAL-Schreibmaschinen
auf wenigerhöhte Ratenzahlungen bei
W. Lampert, L 6, 12
Telefon 212 23/23.

Zentrum! Alt eingef., best eingericht. **Metzgerei** bei. umständeh. sehr günstig **zu verkaufen.** Näheres 5697 Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 3, 6/7. Telefon 226 51.

Perser Täbris ca. 3,5 × 3,5 m sehr billig 1969 **Teppich-BRYM, B 1, 2**

Nähmaschine
vers., mit Garantie, für 75.–
versenkb., mit Garant. für 95.–
Singer, gebraucht, versenkb. für 75.–
Pfaff, gebraucht, für 28.–
Schrank-Nähmasch. 150.–
Pfaffenhuber H 1, 14 seit 1909
543

1 Posten fabrikneue 100 Stück **Wohnzimmer-stühle** Stück nur 3.80 und nur 4.50 nur solange Vorrat reicht. **Möbel-Meisel E 3, 9** Ehestandsdarlehen

Gut erhalt., wß. **Kocherherd** 90×60 cm, sowie 2 tür. **Kleiderschr.** zu verk. *4984 U 5, 22, II.

1 **Küchen-einricht.** sowie 2 **Kleiderschränke** sehr bill. zu verk. *4985 Gr. Merzelstr. 12 1 Treppe links.

Achtung Milchhändler! Wenig gebraucht. **Milchausgabe-kühltisch** zu verk. *4989 Adr. i. d. Gesch.

Zu vk.: **Küchenschrank** weiß 28.–, 1 **w. Bettstelle** 3.–, **Waschtruhe** 4.–, **wß. K.-Tisch** 10.–, **gran. Ang.-Stoff** 20.–. *4076 R 4, 16. part. r.

Automarkt

„Horex" 350 ccm Sport Modell 36 mit 4-Gang-Fußschaltung statt ℛℳ 1015.– nur noch ℛℳ 965.– **Jslinger & Reiss** Kruppmühlstr. 31 Nähe Schlachthof **Tel. 407 56**

Auto-Licht und **Zündwerkstätte Auto-Batterien Karl Eichler** Schanzenstr. 6a Telephon 341 13

Opel 4/20 PS, in sehr gut. Zust. preisw. zu verk. *4975 Fernspr. 530 87.

DKW-Schwebeklasse Mod. 36, 1. neuwertig, preisw. zu verk. Angeb. unt. C E 185 an d. Geschäftsst. 1893

DKW 1000 ccm. 3 Plane **4sitz. Limous.** Mt. 1200.– zu verk. 1899 **Fr. Geis, Mannheim,** J 7, 24/25. Fernspr. 242 47.

Hypotheken

Suche aus Privathand ... **6000.– als 1. Hypothek** auf zweif. In Gebäude. — Angeb. unt. C F 186 an d. Geschäftsstelle d. Blattes. 1901

Vermietungen

In großer Garnisons-Stadt der Westpfalz
Café-Restaurant
verbunden mit Hotel, vornehme, neuzeitl. Einrichtung, 130 Sitzplätze, 10 Fremdenzimmer, fließend Wasser, Zentral-Heizung, sofort zu verpachten.
Gute Existenz für tüchtige Fachleute, auch Konditor. Entsprechendes Wein-Inventar und Kaution muß gestellt werden.
Angebote unter C D 184 an die Geschäftsst. d. Bl.

In ruhiger Stadtlage
7-Zimmer-Wohnung
im 1. Obergeschoß
große, helle Räume (2 Balkone), Diele, Bad, Speisezimmer, Zentralheizung und Warmwasserbereitung, besonders für Arzt oder Rechtsanwalt geeignet, auf 1. April 1936 **zu vermieten.**
Kreisverwaltung Mannheim, L 8, 8.

7-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör und Zentralheizung, 2. Stock, in schöner, freier Lage **am Tennisplatz,** unter günst. Bedingungen sofort oder später zu vermieten. Näheres: 5074 **Eisenlohr,** Goethestraße 6.

1 möbl. Zimm. sep. Eing., zu v. T 4, 12, Laden. *5000

Möbl. Zimm. an berufst. H. od. Frl. z. v. mögl. 4.- **Tafel,** G 7, 44. *5014

Werkstatt nebst Lagerplatz in d. N. d. Hindenburgbr., bill. zu verm. Jungbuschstr. 26, Wirtschaft *4977

3-Zim.-Wohng. a. 1. 4. zu vermieten. *4965 U 6, 2.

Wohnungen Ladenlokale, Geschäftsräume jeder Art vermittelt Immob.-Büro **S. Bodenheimer** P 3, 6/7. Teleph. 226 51.

2½-Zimm.-Wohng. 5. St., 48 ℛℳ, z. 1. 4. zu v. Näh. S 6, 18, 1 Tr. r. *5009

Sep. möbl. Zim. an berufst. Hrn. od. Dame z. vermieten. *4978 S 3, 13, 4 Trepp.

Waldpark! Möbl. Zim. mit voll. Pens. z. zu verm. Tel. 275 43. *5009

Gut möbl. Zim. evtl. m. Pens., z. 1. 4. z. v. M 4, 5, 2 Tr. r. Nh. Schloß *4982

Schön möbl. Zi. preisw. zu vm. Gelamer, D 4, 2. *4978

Mietgesuche

5-Zimmer-Wohnung
modern, sonnig, geräumig
in schöner, ruhiger Lage für bald od. später **zu mieten gesucht.** Angebote unter Q E 2 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4988

2- bis 3-Zimmer-Wohnung mit Bad u. Zentralh. von älterst. Dame z. 1. 4. ges. Oststadt, Neuostheim od. Lindenhof. **Thanner,** Ludwigshafen, Mozartstr. 18. 1910

Schöne 2-Zim.-Wohnung mit Bad, von 16. Febr. z. 1. 5. 36 **gesucht.** Miete i. Vorausz. Ang. u. P M 74 a. d. Geschäftsst. *4005

Berufst. Ehepaar sucht *4979 **Zimm. u. Küche** z. 1. 4. od. 1. 5. Angeb. u. Q C 100 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut möbliertes ungestörtes Zimmer v. berufstätig. Mädchen, Nähe Friedrichsbrücke, sofort od. 1. 4. **gesucht.** Angeb. u. Q B 99 an d. Geschäftsstelle 1897

Vermischtes

Zeugen gesucht
Autounfall Neckarauer Landstraße 12. März 1936 12.45 Uhr. Zu melden **Meerfeldstraße 76, II. Stock**

Ihre Verlobung geben hiermit bekannt
Amalie Manglkramer
Heinz Föhl
Alsbach a./D. Krefeld/Rhld.
Mannheim den 12. März 1936

Eleganz im Schnitt **Unverwüstlich** im Tragen **Geschmack** im Muster sind die hervorstechenden Merkmale des nach dem **D. T.-Maß-System** konfektionierten **Anzuges** Preislagen: **48.-, 54.-, 60.-** im Spezialhaus für **Deutsche Tuche Breite Straße U 1, 12** gegenüber Schauburg

Statt Karten

Todes-Anzeige

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb heute früh, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Direktor i. R.
Heinrich Sigmund

im Alter von nahezu 74 Jahren.

Mannheim (A 1, 9) und Frankfurt a. M., den 12 März 1936

Professor Karl Metzger
u. Frau Käthi geb. Sigmund
Dr. Peter Seyfried
u. Frau Tini geb. Sigmund
Frau Else Stuttenmeister geb. Sigmund
Heinrich Sigmund
u. sechs Enkelkinder

Die Beerdigung erfolgt am Samstag, den 14. März 1936, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofkapelle Mannheim aus. Das Seelenamt findet am Montag, den 16. März, um 9½ Uhr morgens, in der Jesuitenkirche statt.

Der Soldat braucht:
1 Rasierapparat
Rasierpinsel
Rasierseife
Rasierstein
Zahnbürste
Zahnpasta
Haarbürste
Kamm
Seife
Fußcreme
Fußpuder
und dann noch einen
Photo-Apparat und Filme
aus der 1152
Michaelis-Drogerie
Mannheim, G 2, 2

Klavierstimmen Ia u. alle Reparaturen **Pianol. Herrmann,** Kaiserring 24. Fernspr. 406 21.

Heiraten

Osterwunsch! Jung., selbst. Geschäftsmann (31 J.), evang., sucht aufr., Neub., sucht passende *4950 **Lebens-kameradin** Etwas Vermög. zwecks Geschäftserweiterens erw. Zuschr. u. P W 84 a. d. Geschäftsst.

Vermischtes

Treppen-Reinigung übern. 2800 Reinigungs-Inst. **Lorenz,** Lessingstraße 46, Telephon 528 11.

Haben Sie schon an Ihre Sonntags-Anzeige in der NMZ gedacht?

In der Muße des Sonntags liest man die Anzeigen in der NMZ in beschaulicher Ruhe. Die durch die große Verbreitung ohnehin schon starke Anzeigenwirkung wird hierdurch wesentlich gesteigert. Rechtzeitige Bestellung ist dringend notwendig, damit genügend Zeit für die wirkungsvolle Gestaltung der Anzeigen vorhanden ist.

Geschäfts- u. Empfehlungsanzeigen bis spätestens Freitag abend erbeten. Kleine Anzeigen bis Samstag mittag 12 Uhr.

Fahrräder
Adler — Wanderer — Naumann — Presto, sowie Spezialräder Kinder-2- und 3-Räder

Nähmaschinen
Elektrische u. Karbid-Beleuchtungen. Alle Ersatzteile zu billigsten Preisen! Bequeme Zahlungsweise
Josef Schieber, G 7, 15

Nur noch **9** Tage!
Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Aufgabe
Nützen Sie die günstige Gelegenheit zum Einkauf billiger u. guter Schuhe
Traub
C 4, 1 Kunststraße

Isr. Gemeinde
Hauptsynagoge:
Freitag, den 13. März abends 6.15 Uhr
Samstag, 14. März, vormittags 9.00 Uhr
Jugendgottesdienst 14.45 Uhr
Minchah 5.30 Uhr
Sabbatausg. 6.40 Uhr
am Sonntag morgens 7.00 Uhr
An den Wochentagen: morgens 7.00 Uhr, abends 6.00 Uhr
Klausynagoge:
vormittags 7.00 Uhr
Mincha 5.30 Uhr
abends 7.10 Uhr
An den Wochentagen: morgens 6.45 Uhr, abends 7.00 Uhr

Im Auftrag verkaufe ich:
1 Küche
1 Spiegelschr. 3türig
4 Stühle 4721
1 Kleiderschr. 3türig
1 rund. Tisch
1 Stehlampe
1 kl. Waschtisch
2 Polstersessel
1 Flurgarderob
alles gebraucht
Gindele
Versteigerer
D 3, 4-5
Ruf 266 73

Zu verk. sofort **Küchenschrank** Waschtisch und Nachttisch, Lüster, Fleischhackmasch., Turngeräte, Kriegsbänder, C 1, 16, 2 Trepp. *5019

Tapeten von **Bölinger**

Unterricht

Institut und Pensionat Sigmund
A 1, 9, am Schloß Mannheim A 1, 9, am Schloß
Alle Schulgattungen. Deutsche Erziehung. Staatliche mittlere Reife an der Anstalt.
Anmeldungen werktäglich.
Direktion: Professor Karl Metzger